



## COS Schulanalyse Lambertischule in Coesfeld

Phase Null mit Konzeptstudie

Stand: 03.11.2025

# Baupiloten

# Inhalt

<b>Vorbemerkung</b>	<b>3</b>
Anlass und Ziel	4
Herangehensweise	5
<b>Standortanalyse</b>	<b>7</b>
Baubeschreibung	8
Pädagogisches Profil und Zukunftsvision	15
Flächensituation	18
Bestandsaufnahme - Grundrisse	21
<b>Konzeptstudie</b>	<b>26</b>
Konzeptskizzen	27
Konzeptskizzen Variante 1	28
Konzeptskizzen Variante 2	32
Konzeptskizzen Variante 3	35
Raumliste Konzeptstudie	38
Erläuterungen zum Raum- und Funktionsprogramm	39
Skizzen zum Brandschutzkonzept	46
Anmerkungen zur Temperierung und Lüftung	49
Empfehlungen zu Akustik und Beleuchtung	50
<b>Dokumentation Prozess</b>	<b>51</b>
Auftaktveranstaltung	52
Atmosphärenforschung	53
Schulvisionenspiel	55
<b>Impressum</b>	<b>58</b>
<b>ANLAGEN (in separaten Dokumenten)</b>	
• Kostenprognose	
• Protokoll Denkmalschutz-Begehung	
• Machbarkeitsstudie 2023	

# Vorbemerkung

# 1



# Anlass und Ziel

Im Jahr 2023 hat die Stadt Coesfeld für die Lambertischule eine Machbarkeitsstudie beauftragt, um den zusätzlichen Raumbedarf zu ermitteln, der durch den ab 2026 geltenden Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in der Primarstufe zu erwarten ist. Dabei sollte auch die geplante Erweiterung der Schule auf drei Züge berücksichtigt werden. Die Studie empfiehlt eine Vergrößerung der pädagogischen Flächen sowie den Ausbau der Mensa- und Küchenkapazitäten. Zur Deckung des Flächenbedarfs wurde ein zweigeschossiger Erweiterungsbau anstelle des bisherigen eingeschossigen Pavillons vorgeschlagen.

Mit der nun vorliegenden Phase Null und Konzeptstudie rücken die raumpädagogischen Anforderungen stärker in den Mittelpunkt. In einem intensiven Beteiligungsprozess mit der Schul- und OGS-Leitung, dem multiprofessionellen pädagogischen Team sowie Schüler\*innen wurde gemeinsam erarbeitet, wie die pädagogische Architektur insgesamt – und der denkmalgeschützte Bestandsbau im Besonderen – zukunftsfähig gestaltet werden kann. Diskutiert wurden insbesondere offene Lernbereiche, Lerncluster, eine verbesserte Raumakustik sowie Rückzugsorte, die das Wohlbefinden der Schüler:innen und des pädagogischen Teams fördern. Ein zentrales Prinzip ist die multifunktionale Nutzung aller pädagogischen Räume, sodass Unterricht und Betreuung nicht mehr getrennt, sondern pädagogisch und räumlich eng verzahnt stattfinden.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt darüber hinaus die Versorgungssituation. Angesichts der zunehmenden Ganztagsbetreuung wurde erörtert, wie eine gesunde und ganzheitliche Verpflegung zu einem festen Bestandteil einer weiterentwickelten Ess- und Kochkultur an den Schulen werden kann.

Bereits vorbereitend hat die Schule mit Unterstützung der Qualitäts- und Unterstützungsagentur (QUA-LiS NRW) Grundlagen erarbeitet, um das Ganztagsangebot durch eine engere Verzahnung von Schule und Offenem Ganztags zu verbessern und daraus Anforderungen für die Gestaltung eines zukunftsfähigen Lern- und Lebensraums abzuleiten.

# Herangehensweise

## Projektbausteine

Zwischen Mai und August 2025 hat das Team der Baupiloten in einem intensiven Beteiligungsverfahren mit der Schulgemeinschaft und dem Zentralen Gebäudemanagement die konkreten Bedarfe der Schule an ihre räumliche Umgebung ermittelt. Alle Beteiligungsformate erfolgten im Tandem aus Projektleitung Architektur und pädagogischer Begleitung.

- **Öffentliche Auftaktveranstaltung**

Im Rahmen einer öffentlichen Auftaktveranstaltung wurde über das anstehende Verfahren zur Weiterentwicklung der Grundschule informiert. Ziel war es, weitere Interessierte und Mitglieder der Schulfamilien aktiv in den Beteiligungsprozess einzubinden und sich mit den Teilnehmenden über die Chancen sowie Herausforderungen des folgenden Beteiligungsverfahrens und der Machbarkeitsstudie auszutauschen.

- **Schlüsselinterviews**

Den Auftakt des Beteiligungsprozesses bildete ein einstündiges Schlüsselinterview mit einer Delegation der Schulgemeinschaft. Ziel war es, ein tieferes Verständnis für die Bedarfe der Schule zu gewinnen und weitere Mitglieder des multiprofessionellen Teams sowie der Elternschaft frühzeitig einzubeziehen. In diesem Gespräch wurden durch einen weiten Blick in die Zukunft der Schule pädagogische Potenziale und vorhandene Ressourcen identifiziert, sowie zentrale Zielvorstellungen für die pädagogische Weiterentwicklung der Schule kommuniziert. Die Ergebnisse dienten als Leitlinie für die konzeptionelle Weiterentwicklung der schulischen Raumstruktur.

- **Standortbegehungen**

Im Rahmen einer Standortbegehung wurden die Ressourcen, Potenziale und Herausforderungen der Schulgebäude im Hinblick auf eine mögliche Umgestaltung für zeitgemäße pädagogische Nutzungskonzepte erfasst.

- **Visionen-Werkstatt Erwachsene: Schul-Visionenspiel**

In der Visionen-Werkstatt hat eine Delegation der Schulgemeinschaft Szenarien zur räumlichen Programmierung und Zonierung der zukünftigen Schulen entwickelt. Als methodisches Instrument diente das Schul-Visionenspiel, bei dem die Teilnehmenden im Format eines angeleiteten Dialogs – ausgehend von erforderlichen Aktivitäten und den dafür benötigten räumlichen Qualitäten – eine zukunftsweisende pädagogisch-räumliche Vision ihrer Schule erarbeiteten. Dabei lösten sie sich bewusst vom konkreten Gebäudegrundriss, um sich auf funktionale Anforderungen konzentrieren zu können. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für die Weiterentwicklung des pädagogisch-räumlichen Gesamtkonzepts der Schule.

- **Visionen-Werkstatt für Kinder: Lieblingsorte und Collagenworkshop**

Im zweiten Teil der Visionen-Werkstatt standen die Perspektiven der Schülerinnen im Mittelpunkt. Bei einem gemeinsamen Rundgang durch das Schulgebäude und das Außengelände zeigten eine Delegation Schüler\*innen dem Team der Baupiloten ihre Lieblings- und Alltagsorte. Anschließend begaben sich die Schüler\*innen als „Schulforscher\*innen“ auf eine fiktive Reise in ihre ideale Schule der Zukunft.

Mithilfe vielfältiger Bildmaterialien erstellten sie Collagen und Texte, die einen Tag in ihrer Wunschschule beschreiben – inklusive bevorzugter Aktivitäten und gewünschter Raumqualitäten. Im Vordergrund standen dabei nicht konkrete architektonische Strukturen, sondern die funktionalen Anforderungen und atmosphärischen Qualitäten aus der Perspektive der Schüler\*innen. Diese Ergebnisse sind bereichernd in das neu entwickelte Raum- und Funktionsprogramm der Schulen eingeflossen

- **Fachgespräch Ess- und Kochkultur**

Die Verpflegung spielt im Ganztags eine zentrale Rolle – weit über die reine Mittagsverpflegung hinaus. Sie berührt mindestens drei zentrale Lern- und Erfahrungsfelder:

1. Alltagskompetenzen und handlungsorientiertes Lernen
2. Gelebte Gemeinschaft und Ausdruck von Teilhabe
3. Ernährungsbildung und praktische Gesundheitsförderung

Da Mensabetrieb und Küchentechnik mit hohem Flächenbedarf und Investitionen verbunden sind, ist dieses Thema in einem weiteren Beteiligungsformat mit Einbindung zusätzlicher Expertise der Vernetzungsstelle Schulverpflegung NRW vertieft worden. Während eines digitalen Workshops wurden Informationen und Impulse zu zentralen Themen der Ess- und Kochkultur an Schulen gegeben, Leitgedanken für die Weiterentwicklung des Raumkonzepts erarbeitet und ein direkter persönlicher Kontakt zu Frau Espeter von der Vernetzungsstelle hergestellt, sodass die Schulgemeinschaft bei späteren Fachfragen eine bereits bekannte Ansprechperson hat.

Die Ergebnisse der Online-Veranstaltung sind im Anschluss von der Schule weitergedacht und im Workshop Raumkonzept wieder aufgegriffen worden.

**Werkstatt „Raumkonzept“**

Auf Grundlage der bislang erarbeiteten Workshopergebnisse hat das Team der Baupiloten erste Szenarien für die räumliche Weiterentwicklung der Schulen entwickelt. Diese wurden in der Werkstatt Raumkonzept vorgestellt und anschließend zu einzelnen Fokustheken mit den Schulteams weiterentwickelt und konkretisiert. In moderierten Arbeitsphasen wurde dabei das zugrundeliegende das Raum- und Funktionsprogramm geprüft, ergänzt und durch Alltagsszenarien auf seine Praxistauglichkeit hin getestet. Die Ergebnisse sind die Weiterentwicklung der Machbarkeitsstudie eingeflossen.

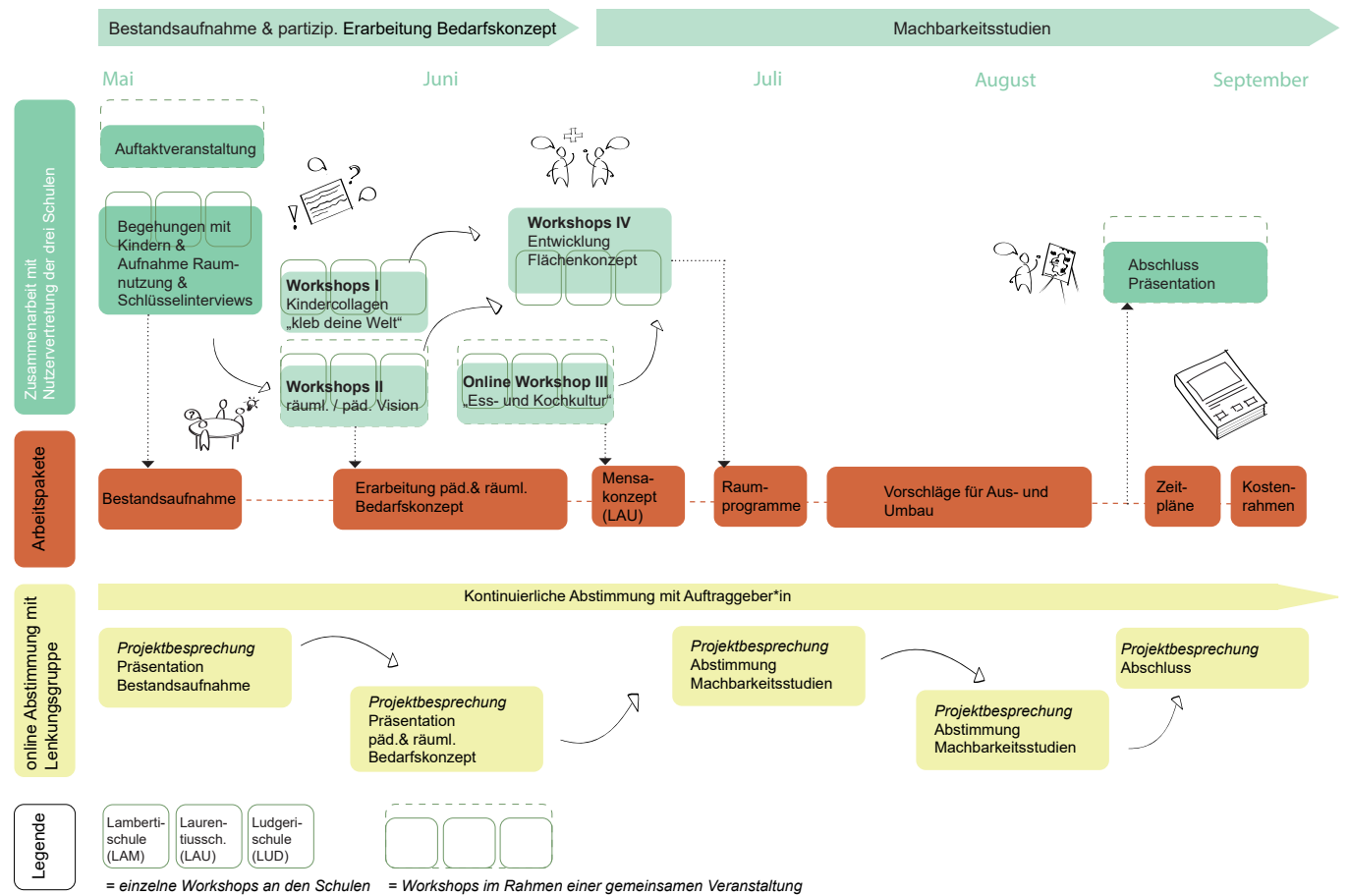
**Prozessbeteiligte**

- Lehrkräfte, Schulleitungen, OGS-Leitungen, OGS-Mitarbeiterinnen, sozialpädagogische Fachkräfte, Hausmeister, Schüler\*innen und Eltern der Schule
- Vertreter\*innen des zentralen Gebäudemanagement der Stadt Coesfeld

**Zeitweise:**

- Barbara Beck, Schulentwicklerin der QUA-LIS NRW.
- Cornelia Espeter, Vernetzungsstelle Schulverpflegung NRW

**Prozessplan**



# Standortanalyse

# 2



# Baubeschreibung

## Lage

Die Lambertischule in Coesfeld befindet sich in zentraler Lage nahe der historischen Innenstadt und verfügt über ein großzügiges Gelände mit viel Baubestand.

## Gebäudestruktur und Entwicklung

Die Schule befindet sich in einem ursprünglich zweigeschossigen, einhüftigen Gebäude aus dem Jahr 1951, das 2016 als Gesamtbauwerk in die Baudenkmalliste der Stadt Coesfeld aufgenommen wurde. Zum Gebäude gehört ein direkt angeschlossener Anbau – die ehemalige Hausmeisterwohnung –, in der sich heute die Verwaltung der Schule befindet. In den 2010er-Jahren wurde das Dachgeschoss des Schulhauses ausgebaut, um zusätzlichen Raum für die OGS zu schaffen.

Ein eingeschossiger Pavillonbau, in dem sich heute Mensa und OGS-Räume befinden, ist über einen überdachten Außenweg angebunden. Der Pavillon, vermutlich aus derselben Bauzeit, steht nicht unter Denkmalschutz.

Auf dem Grundstück befindet sich außerdem eine später errichtete Sporthalle, die auch als Versammlungsraum der Schule genutzt wird.

## Konstruktiver Aufbau und Umbaupotenzial

Der bestehende Denkmalschutz stellt für bauliche Änderungen zur Schaffung neuer Raumzusammenhänge eine besondere Herausforderung dar. Das Gebäude ist in Mauerwerksbauweise mit tragenden Wänden errichtet; die Öffnung von Räumen untereinander ist daher stets mit Eingriffen in das statische System verbunden.

## Raumakustik

In den Klassenräumen sind Akustikdecken vorhanden, diese sind jedoch größtenteils veraltet, überstrichen und nur wenig wirksam. In den Fluren und im Foyer gibt es keine Akustikdecken. Bei einer Öffnung von Raumbereichen und der Nutzung von Fluren als Arbeitsbereiche müssen daher geeignete Akustikmaßnahmen entwickelt werden – was durch den Denkmalschutz zusätzlich erschwert wird.

## Wärmeerzeugung- und verteilung

Die Wärmeerzeugung erfolgt derzeit über Gas sowie im Winter zusätzlich über eine Pelletheizung. Die Heizkörper in den Klassenräumen befinden sich in ungedämmten Wandnischen und sind mit Thermostaten ausgestattet. Diese Anordnung führt zu Wärmeverlusten und zu einem trägen Heizverhalten des Systems





Eingangsbereich der Schule (rechts) mit überdachtem Weg zum Pavillon (links). Das Hauptgebäude stammt aus dem Jahr 1951 und wurde 2016 als Gesamtbauwerk in die Baudenkmalliste der Stadt aufgenommen. Der Pavillon, etwa aus derselben Zeit, ist dagegen nicht denkmalgeschützt.



Blick auf das ehemalige Hausmeisterhäuschen, in dem sich heute die Verwaltungsbereiche der Schule befinden. Es gibt nur sehr wenige Parkplätze, was den Arbeitsweg des Kollegiums erheblich erschwert.



Grüne Sitznische. Das Gelände ist auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Öffnung zum Stadtteil in Verbindung mit verborgenen Bereichen auf dem Gelände sowie die Nutzung durch schulfremde Gruppen wird vom Kollegium auch als Herausforderung wahrgenommen.



Im Außenbereich gibt es viele Bewegungsmöglichkeiten, z. B. eine Klettermöglichkeit an der Seitenwand des Pavillons.



Basketballfeld, Tischtennisplatten und Sitzbänke.



Die Fassade des Schulgebäudes korrespondiert mit dem straßenseitig gegenüberliegenden, nachkriegsrenovierten Pulverturm aus dem 14. Jahrhundert, der einst Teil der städtischen Befestigungsanlage war.



Klassenzimmer sind in verschiedene Aktivitätsbereiche gegliedert. Die Gruppe kann sich im Kreis versammeln, ohne dass Möbel umgestellt werden müssen.

Kreissituation mit kleinem Präsentationstisch in der Mitte



Einige Räume werden als Ausweich- und Selbstlernbereiche genutzt.



Eingangshalle der Schule. Diese ist (neben der Sporthalle) der einzige Versammlungsraum der Schule, jedoch zu klein für die gesamte Schulgemeinschaft.



Die Einrichtung mit Gardinen, Bildern und einigen Möblierungselementen genießt Bestandsschutz und ist laut Brandschutzkonzept zulässig.



Die Aufenthaltsqualität ließe sich durch eine bessere Akustik, optimierte Beleuchtung und zusätzliche Möblierungselemente steigern



Verkehrsbereiche in der ehemaligen Hausmeisterwohnung, heute Verwaltungsgebäude. In diesem Bauteil befinden sich Sekretariat, Schulleitung und kleine Besprechungsräume.





Ausgebautes Dachgeschoss mit Musiksaal ...



... Über-Mittag (ÜMI) ..



.. und OGS-Räumen.



Die Flure sind breit genug, um als Arbeitsbereiche genutzt werden zu können.



Bauzeitliche Garderobennischen, Vitrinen und Fliesen sind denkmalgeschützt.



Die Garderobengebiete der Flure sind stark überlastet.



Werkraum im Keller. Die Außenwand wurde abgedichtet, um das Eindringen von Feuchtigkeit zu verhindern.



Materiallager zum Werkraum.



Trommelraum des Vereins „Bateria de CoeCoe“. Durch eine engere Kooperation mit dem Verein könnte auch das Musikangebot der Schule erweitert werden.



Nicht alle Außenwände sind gegen eindringende Feuchtigkeit isoliert. In einem angrenzenden Kellerraum tritt Wasser ein.



Die Sporthalle der Schule wird auch für Schulveranstaltungen genutzt. Hier bereitet das Schulorchester eine Aufführung vor.



OGS-Bereich im Pavillon.



Snoezelraum im OGS-Bereich, direkt an das Büro der Mitarbeitenden angeschlossen, mit Sichtbeziehungen in den Hauptraum.



Gemütlicher Rückzugsbereich



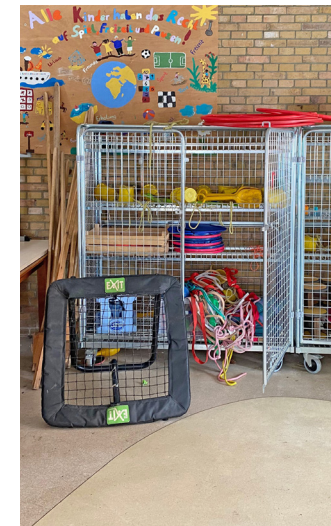
Küche und Küchenausgabe.



Essensbereich im Pavillon mit Servierwagen



Schulküche mit einfacher Haushaltsausstattung



Eingangsbereich des Pavillons mit bauzeitlicher Bodengestaltung. Für Außenspielgeräte werden geeignete Lagermöglichkeiten benötigt; andererseits sind die Spielmöglichkeiten hier für die Kinder direkt einsehbar.



# Pädagogisches Profil und Zukunftsvision

## Aktuelle Situation

### Allgemein

Die Lambertischule ist eine Offene Ganztagsgrundschule mit einer prognostizierten Dreizügigkeit und rund 300 Schüler:innen.

### Leitbild

Das Leitbild lautet: „In unserer Schule soll sich jedes Kind wohlfühlen und nach seinen Fähigkeiten gefördert werden.“

Daraus ergeben sich zentrale pädagogische Schwerpunkte: die Berücksichtigung individueller Voraussetzungen, die umfassende Förderung aller Kinder, die Vermittlung sozialen Miteinanders sowie die Förderung selbstständigen und individuellen Lernens. Geborgenheit und Wertschätzung sollen die Schüler:innen darin unterstützen, ihre Persönlichkeit und Selbstachtung zu stärken.

Im Ganzttag hat die Lambertischule alle Beteiligten im Blick: Sich den ganzen Tag wohlfühlen – „Wir leben in der Schule und fühlen uns wohl.“

### Raum-pädagogische Herausforderungen

Die Umsetzung inklusiver Konzepte ist räumlich jedoch schwierig. So stehen nicht für alle Klassen Differenzierungsräume zur Verfügung. Für Kinder mit dem Förderschwerpunkt Hören wurde im Obergeschoss immerhin ein Raum mit niedriger Nachhallzeit eingerichtet.

Der Übergang in den gebundenen Ganzttag ab dem Schuljahr 2026/27 stellt die Schule vor allem baulich vor große Herausforderungen. Pädagogisch arbeiten OGS und Kollegium bereits eng verzahnt. Problematisch ist jedoch, dass die OGS-Räume über das gesamte Gebäude verteilt sind – vom Pavillon bis ins Dachgeschoss. Auch die Essenssituation ist sehr herausfordernd: Es müssen vier Essensgruppen gebildet werden, sodass die letzte Gruppe erst gegen 14 Uhr essen kann.

Viele Wünsche der Schulgemeinschaft können derzeit nicht umgesetzt werden – etwa Unterricht im Grünen, direkter Zugang ins Freie, Rückzugs- und Ruheräume, Lerninseln für Kleingruppen, bewegtes Lernen, gemeinsames Essen in Ruhe oder Feiern in größerer Runde. Hinzu kommt die schwierige Akustik in fast allen Klassenräumen. Besonders fehlt ein gemütlicher Ort des Ankommens – ein zentraler Willkommensort, an dem sich die Schulgemeinschaft versammeln und Feste in angenehmer Atmosphäre feiern kann.

## Schulvision 2035

**Im Rahmen eines Schlüsselinterviews hat eine Delegation des Schulteams ein Zukunftsbild der Schule im Jahr 2035 entworfen. Die dabei entwickelten Zielvorstellungen bilden die leitenden Grundgedanken für die Weiterentwicklung des Raumkonzepts.**

### Wir leben in der Schule und fühlen uns wohl

An unserer Schule geht es nicht nur ums Lernen – sie ist ein Lebensort geworden. Dafür gibt es Rückzugsorte, an denen sich Kinder ausruhen können. Das ist besonders – aber nicht nur – für unsere Erstklässler\*innen wichtig, die an einem langen Schultag Pausen brauchen. Unsere Lernbereiche sind lichtdurchflutete, offen gestaltete Lerninseln, die vielfältige Möglichkeiten bieten, sich individuell zu entfalten. Diese offenen Räume stehen Kindern aus verschiedenen Klassengruppen zur Verfügung und bieten Zugang zu unterschiedlichen Materialien. Damit Lernen in einer solchen Umgebung gelingt, braucht es eine ruhige Atmosphäre und eine gute Raumakustik.

### Gemeinsam und individuell lernen

Es ist wichtig, dass sich Kinder als Teil einer Gruppe fühlen. Dafür gibt es einen festen Ort des Ankommens – einen Platz, an dem persönliche Dinge verstaut werden können und an dem die Gruppe regelmäßig zusammenkommt. Von dort aus starten die Kinder in ihren Arbeitstag: Sie erhalten eine Aufgabe und suchen sich die jeweils passende Raumumgebung für ihre Tätigkeit aus. Sie sollen sich frei bewegen können und Rückzugsorte selbstständig wählen dürfen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass pädagogische Fachkräfte die Kinder gut im Blick behalten können.

### Bewegung in der ganzen Schule

Unsere Räume sind so flexibel gestaltet, dass Lernen in Bewegung möglich ist – im Sitzen, Stehen oder auch im Liegen. Es gibt nicht mehr für jedes Kind einen festen Tisch und Stuhl, sondern auch Teppiche, Lesenischen, Sitzkissen und eine Möblierung, die Bewegung unterstützt und fördert. In den Räumen gibt es kleine Podeste, die genutzt werden können, um im Plenum zu sprechen und sich mitzuteilen.

### Jahrgangs- und Ganztags-Lernlandschaften

Jede Klasse hat zwar einen eigenen Bereich, dieser besteht jedoch nicht mehr aus vier festen Wänden. Der gesamte Jahrgang wird zur Heimat – für den ganzen Tag. Die Trennung zwischen Schule und Offenem Ganztag (OGS) entfällt: Ein gemischtes pädagogisches Team begleitet die Kinder gemeinsam durch den Tag – in gut gestalteten Räumen, die alles bereithalten, was sie für den Tag benötigen.

### Organisation und Orientierung

Ein durchdachtes Ordnungssystem sorgt dafür, dass Materialien ebenso wie Schuhe, Jacken, Reinigungsmittel und -geräte ihren festen Platz haben. Darüber hinaus ermöglicht ein gutes Orientierungssystem, dass sich alle Kinder selbstständig in der Schule zurechtfinden können – auch Kinder mit Förderbedarf. Das geschieht beispielsweise mit einem Farbleitsystem an Böden oder Wänden.

### Themenräume

Neben den Jahrgangsheimaten gibt es schöne Themenumgebungen, zum Beispiel für Werken – aber auch für Klettern. Es gibt Bewegungsangebote auch außerhalb der Sporthalle, die man mit kleinen Gruppen von Kindern aufsuchen kann. Und es gibt eine Bibliothek, in die sich die Kinder zum Lesen zurückziehen können.

### In Ruhe essen

Auch das gemeinsame Essen soll in einer angenehmen Atmosphäre stattfinden. Dafür braucht es einen festen, gemütlichen Ort, an dem sich die Kinder zurückziehen und in Ruhe essen können.

### Gemeinsam lernen – mit allen Kindern

Wir können an unserer Schule jedes Kind aufnehmen. Damit therapeutische Unterstützungsangebote auch vor Ort angeboten werden können und Kinder nicht mehr weite Wege dafür zurücklegen müssen, gibt es geeignete Räume direkt an der Schule. Dazu zählt auch ein Auszeitraum. Kinder mit emotionalem Unterstützungsbedarf können sich in geschütztem Rahmen beruhigen – zum Beispiel auch mit einem Boxsack.

### Raum für die Schulgemeinschaft

Unsere Schule braucht einen Ort, an dem die gesamte Schulgemeinschaft zusammenkommen kann – für Feste, Versammlungen oder besondere Anlässe.



**Draußen lernen**

Die Jahrgangsbereiche haben direkten Zugang nach draußen – so können die Kinder das Gebäude verlassen, ohne andere Lernbereiche zu stören. Ein „Grünes Klassenzimmer“ lädt dazu ein, das Lernen ins Freie zu verlagern. Zudem haben Kinder die Möglichkeit, ein eigenes kleines Stück Garten zu pflegen. Das Schulgelände wird auch von außenstehenden Personen als Rückzugsort genutzt – für die Herausforderung der gemeinsamen Nutzung muss in Zukunft eine gute Lösung gefunden werden.

**Teamgemeinschaft und Teamgesundheit**

Wir sind ein multiprofessionelles pädagogisches Team, das eng zusammenarbeitet. Durch die intensive Zusammenarbeit lernen wir, die Perspektiven der anderen Berufsgruppen besser zu verstehen, und können uns gegenseitig gut ergänzen. Deshalb gibt es ein gemeinsames Teamzimmer für alle Erwachsenen. Auch die Arbeitszeitmodelle haben sich verändert: Wir verbringen mehr Zeit gemeinsam in der Schule. Dafür braucht jede Fachkraft einen festen Arbeitsplatz – ein Ort zum Vor- und Nachbereiten, mit Stauraum für persönliche Materialien.

Ein durchdachtes Parkplatzsystem sorgt dafür, dass der Start in den Tag stressfrei gelingt – ohne lange Parkplatzsuche in der Nachbarschaft.

Zur Förderung der Teamgesundheit stehen ein Fitnessbereich mit Geräten und Duschen sowie ein gemütlicher Raum zur Verfügung, in dem gemeinsam gegessen und pausiert werden kann.

# Flächensituation

## Abgleich mit Musterraumprogrammen

### Grenzen und Möglichkeiten bestehender Richtwerte

Aktuell stehen für das Land NRW und die Stadt Coesfeld keine einheitlichen Vorgaben für die Raumprogrammierung von Schulen zur Verfügung. Die aus dem Jahr 1995 stammenden Grundsätzen für die Aufstellung von Raumprogrammen für allgemeinbildende Schulen (RdErl. des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 19.10.1995) wurden 2011 außer Kraft gesetzt, weil in diesen wesentliche Veränderungen im Schulalltag wie Ganztagsbetrieb, Inklusion und Integration nicht berücksichtigt wurden\*. Bis heute fehlt eine landesweite Aktualisierung. Die Stadt Coesfeld hat für die Machbarkeitsstudie vorgegeben, sich an der Ersatzschulfinanzierungsverordnung (FESchVO) zu orientieren, welche zuletzt 2018 aktualisiert wurde.

### Herausforderungen bei der Anwendung der FESchVO

Zwar werden in dieser Verordnung im Gegensatz zum Rund-erlass von 1995 Räume für Differenzierung und Inklusion und individuelle Förderung aufgeführt, eine klare Ableitung der Anzahl und Raumgrößen für diese Raumbereiche nicht eindeutig zu ermitteln. Außerdem sind die empfohlenen Flächen für den Ganztag mit 1 m<sup>2</sup> pro Kind knapp bemessen, da damit auch die Flächen für Speisesaal und Küche abgedeckt werden sollen.

Um bedarfsgerechte Aussagen zu den Flächenbedarfen der Schulen treffen zu können, werden ergänzend und zum Vergleich drei weitere Raumprogramme für Schulbauten herangezogen, die explizit auf ganztätig arbeitende und inklusive Grundschulen ausgerichtet sind.

### 1. Handreichungen zum Schulbau des Städtetages NRW

Der Städtetag NRW hat die Handreichung zum Schulbau herausgegeben, um kommunalen Schulträgern eine praxisnahe Orientierung und Handlungshilfe an die Hand zu geben – insbesondere solange das Land NRW keine einheitlichen Standards vorgibt. Eine Arbeitsgruppe kommunaler Praktiker\*innen hat sich in Ermangelung landesseitiger Regelungen zusammengeslossen, um die Anforderungen an einen modernen, nachhaltigen und pädagogisch sinnvollen Schulbau zu definieren. Die Handreichung ist einfach anwendbar und enthält umfassende Angaben zum Raumprogramm einer inklusiven Ganztagsgrundschule

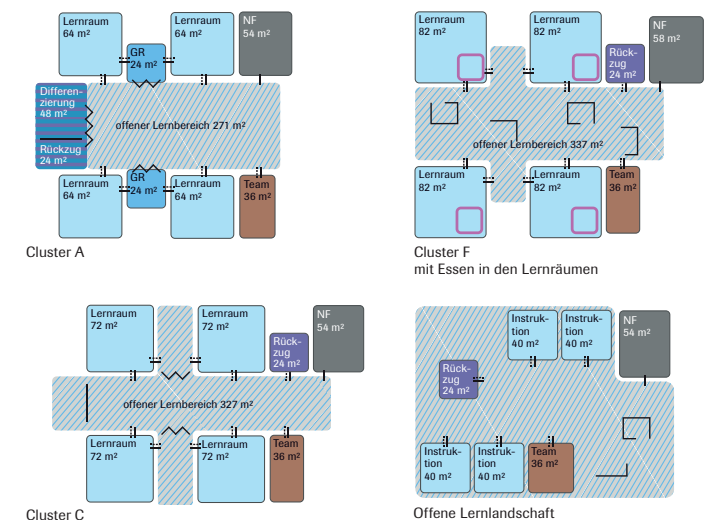
### 2. Planungsrahmen Grundschulen Frankfurt am Main

Mit dem Planungsrahmen für Grundschulen hat die Stadt Frankfurt am Main Richtwerte entwickelt, die auf zeitgemäße pädagogische Konzepte abgestimmt sind. Dazu gehören flexible Lernräume, Möglichkeiten zur individuellen Förderung sowie Gemeinschaftsflächen zur sozialen Interaktion. Eine Besonderheit stellen Umsetzungsbeispiele dar, die zeigen, wie die empfohlenen Flächen in unterschiedlichen Formen von Clusterlösungen – je nach pädagogischer Ausrichtung – bei gleichbleibender Gesamtfläche realisiert werden können.

### 3. Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten

Die Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft bieten einen planerisch, pädagogisch und architektonisch fundierten Orientierungsrahmen, der es Kommunen ermöglicht, bauliche Investitionen systematisch und gezielt im Sinne einer zeitgemäßen und zukunftsorientierten Pädagogik einzusetzen.

Die im Anhang der Leitlinien aufgeführten Orientierungswerte für Flächenbedarfe basieren einerseits auf der Auswertung aktueller Schulbaurichtlinien und kommunaler Leitlinien, andererseits auf exemplarischen Falluntersuchungen zu jüngeren Schulbauvorhaben, in denen zentrale Prinzipien zeitgemäßer Schularchitektur bereits erfolgreich umgesetzt wurden.



Planungsrahmen Grundschulen, Stadt Frankfurt am Main, Stadtschulamt, 2018. Varianten der Flächenverteilung eines Viererclusters bei gleichbleibender Gesamtfläche.

\* Schulbauleitlinie Düsseldorf, Schulverwaltungsamt Landeshauptstadt Düsseldorf 2017, Seite 6.

## Flächenausstattung Bestand und mögliche Flächengewinne

Die Lambertischule soll zu einer dreizügigen Grundschule weiterentwickelt werden. Ein Vergleich mit einschlägigen Musterprogrammprogrammen zeigt jedoch, dass die vorhandenen Programmflächen deutlich unter dem dafür erforderlichen Niveau liegen.

### Flächengewinn durch Erweiterungsbau nach Machbarkeitsstudie von 2023

Die 2023 beauftragte Machbarkeitsstudie empfahl daher, durch einen Ersatzneubau des Pavillons etwa 200 m<sup>2</sup> zusätzliche Programmfläche zu schaffen. Allerdings sah dieser Vorschlag weiterhin eine räumliche Trennung zwischen schulischer Nutzung und der der Offenen Ganztagschule (OGS) vor, was zu einer ineffizienten Nutzung der Flächen führen würde.

### Flächengewinn durch Umstrukturierungen nach Konzeptstudie Baupiloten

Die nun vorliegende Konzeptstudie verfolgt einen integrativen Ansatz: Sie prüft, inwiefern ungenutzte Raumressourcen im Bestand – etwa unausgebaute Dachbereiche oder Flure – durch Umnutzung aktiviert werden können, um das Flächendefizit teilweise innerhalb des Bestands zu kompensieren.

Dabei werden der bestehende Schulbau und die geplante Erweiterung – wie in der Machbarkeitsstudie von 2023 vorgesehen – gemeinsam betrachtet, jedoch im Inneren neu organisiert. Durch diese Umstrukturierung entsteht ein Flächenzuwachs von etwa 800 m<sup>2</sup>, ohne dass sich die Bruttogrundfläche (BGF) gegenüber der ursprünglichen Machbarkeitsstudie vergrößert.

Bei dem Zugewinn an Programmflächen durch Umwandlung von Fluren in offene Lernbereiche, sind die Hauptgänge (Erschließungswege innerhalb eines Lernbereichs) bereits von der Flächenberechnung abgezogen. Dennoch ist zu beachten, dass es sich weiterhin um ehemalige Flure handelt, die räumlich andere Qualitäten und Nutzungsmöglichkeiten bieten als klassische pädagogische Flächen.

Auch die Umnutzung ehemaliger Lagerflächen zu Lern- und Unterrichtsbereichen bringt Anpassungsbedarf mit sich: Der notwendige Stauraum wird nun arbeitsplatznah angeordnet, erfordert dafür jedoch mehr Möblierungselemente wie Schränke und Regale.

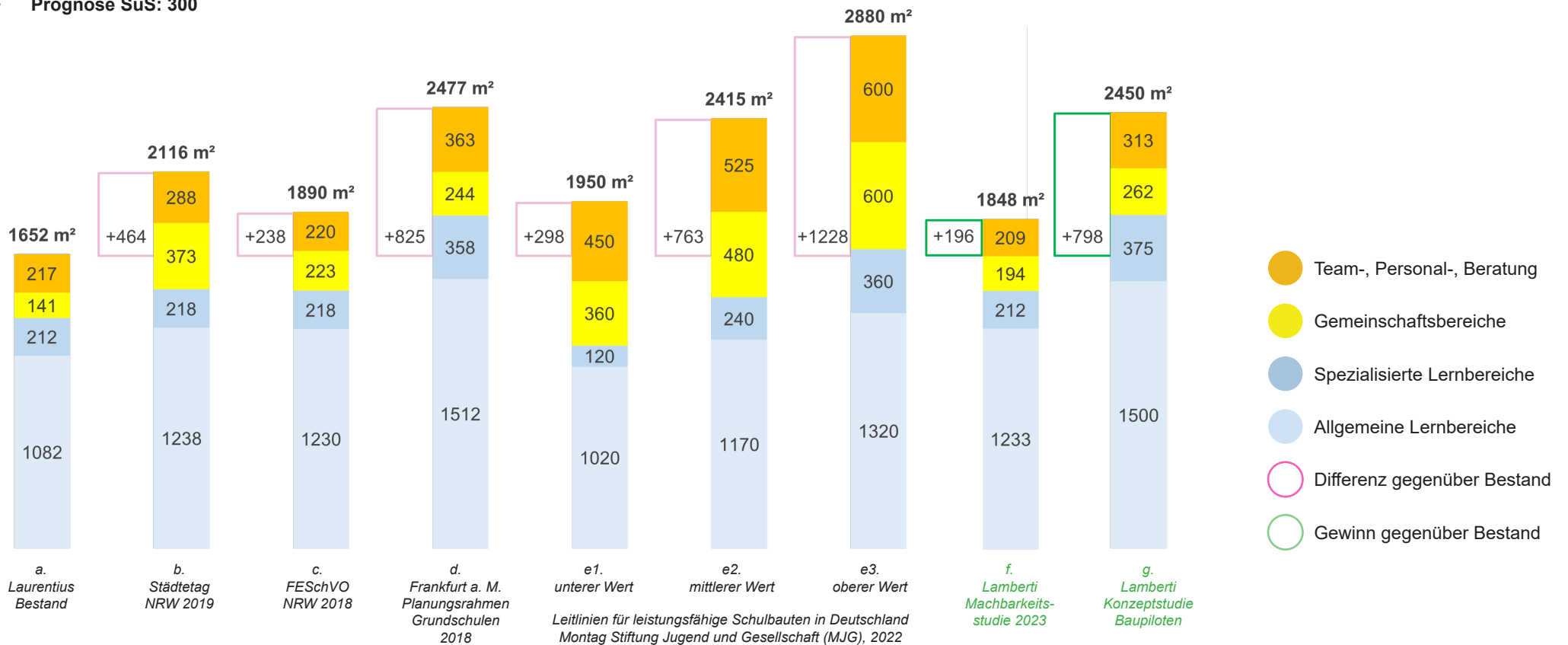
### Was sind Programmflächen?

Programmflächen umfassen alle Bereiche der Schule, die im Rahmen des Ganztagsbetriebs – also sowohl von der Schule als auch von der OGS – für das Lernen, Arbeiten, die Differenzierung, den Rückzug, die Arbeit des pädagogischen Teams sowie für gemeinschaftliche Nutzungen wie etwa eine Bibliothek genutzt werden.

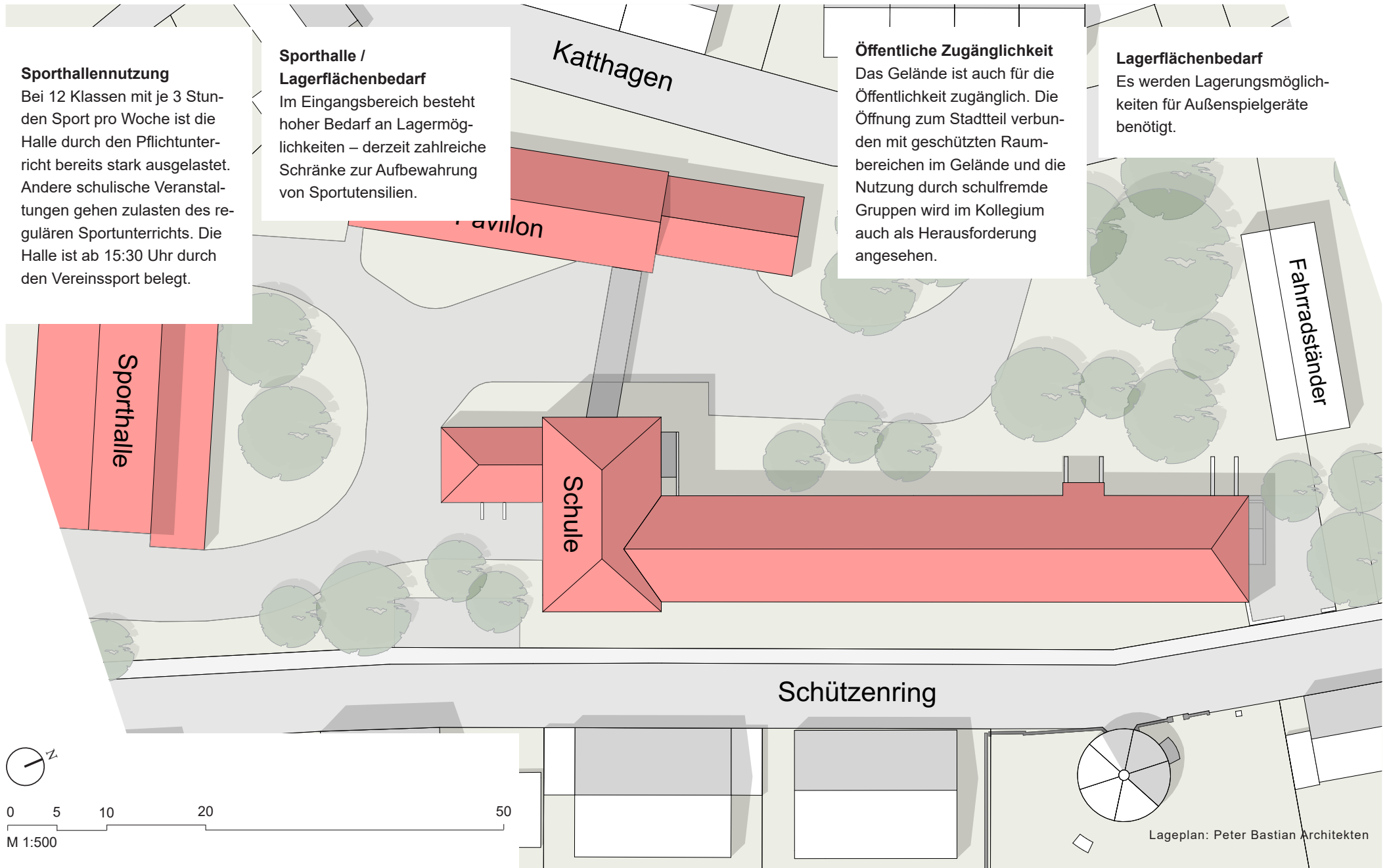
Anders ausgedrückt: Es handelt sich um sämtliche Innenraumflächen der Schule mit Ausnahme von Lager-, Sanitär- und Verkehrsflächen (z. B. Flure und Treppenhäuser) sowie Technikräumen. Auch Sportflächen mit ihren Nebenräumen und die Schulküche werden hier nicht berücksichtigt.

**Vergleich der Programmflächen im Bestand mit unterschiedlichen Schulbau-Leitlinien, MBS von 2023 und Konzeptstudie Baupiloten**

- 3-zügige Grundschule
- Prognose SuS: 300

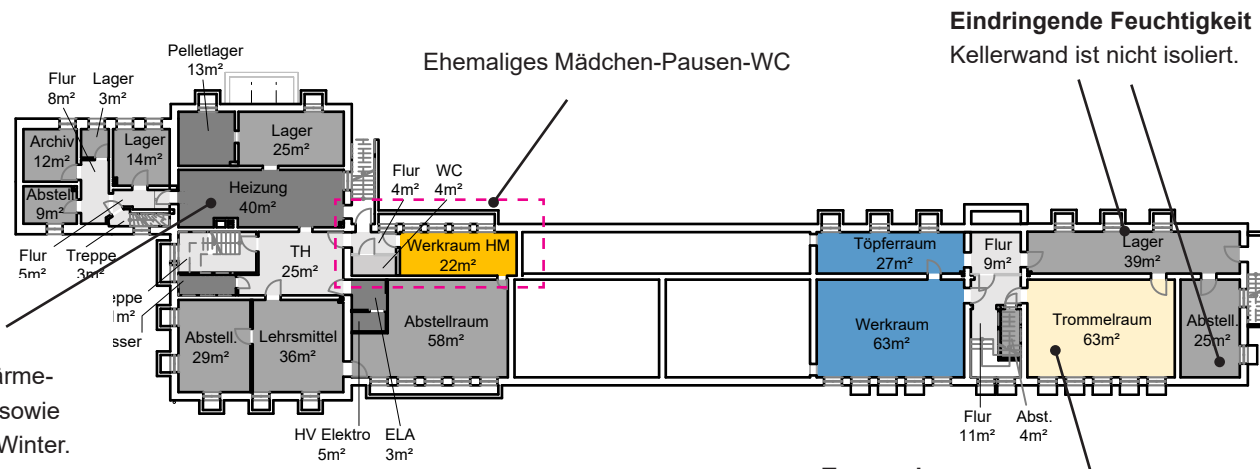


# Bestandsaufnahme - Grundrisse



# Kellergeschoss

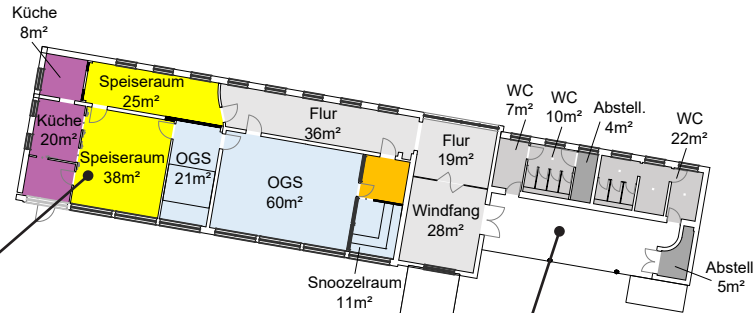
**Wärmeerzeugung**  
 Derzeit erfolgt die Wärmeerzeugung über Gas sowie zusätzlich Pellets im Winter.  
 Zukünftig: Umstellung auf Photovoltaik und Wärmepumpe?



**Trommelraum**  
 Der Raum wird aktuell nicht schulisch genutzt, sondern vom Trommelverein „Batteria de CoeCoe“ belegt.  
 Idee: Kooperation mit der Schule zur Erweiterung des musikalischen Angebots?



# Erdgeschoss



## Denkmalschutz

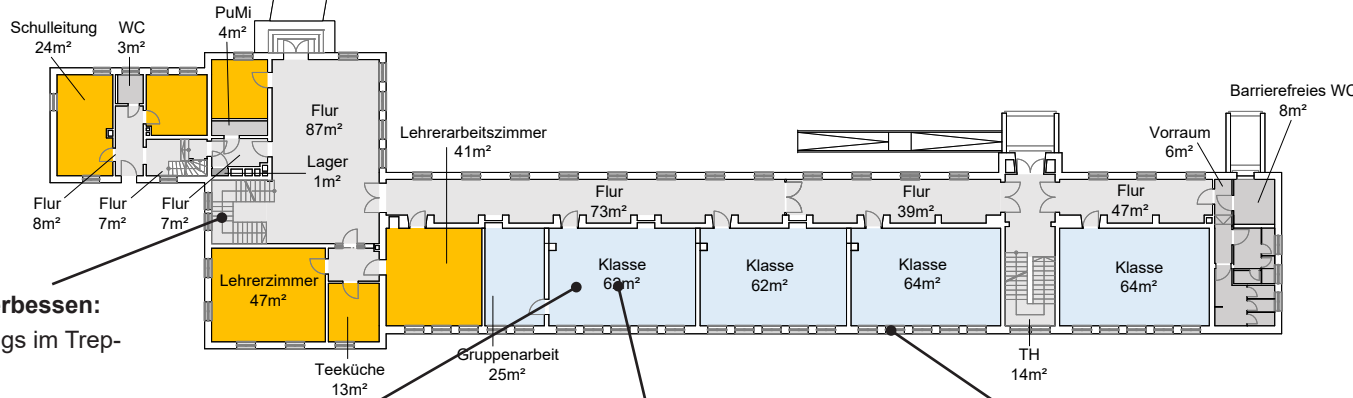
Der Denkmalschutz gilt für das gesamte Bauwerk, nicht nur für einzelne Bauteile.

### Knapp bemessener Essbereich

Die 4. Klasse kann derzeit erst um 14:00 Uhr zu Mittag essen, da das Platzangebot nicht ausreicht.

### Lagerbereich

Windfang wird als Lager für Spielgeräte genutzt. Zukünftig: geeigneteres Lager einrichten?



### Barrierefreiheit verbessern:

Einbau eines Aufzugs im Treppenauge prüfen

### Beleuchtung

Die Beleuchtung erfolgt über Röhrenleuchten und ist noch nicht auf LED umgestellt.

### Akustik

Es sind alte Akustikdecken vorhanden, die Raumakustik ist unzureichend.

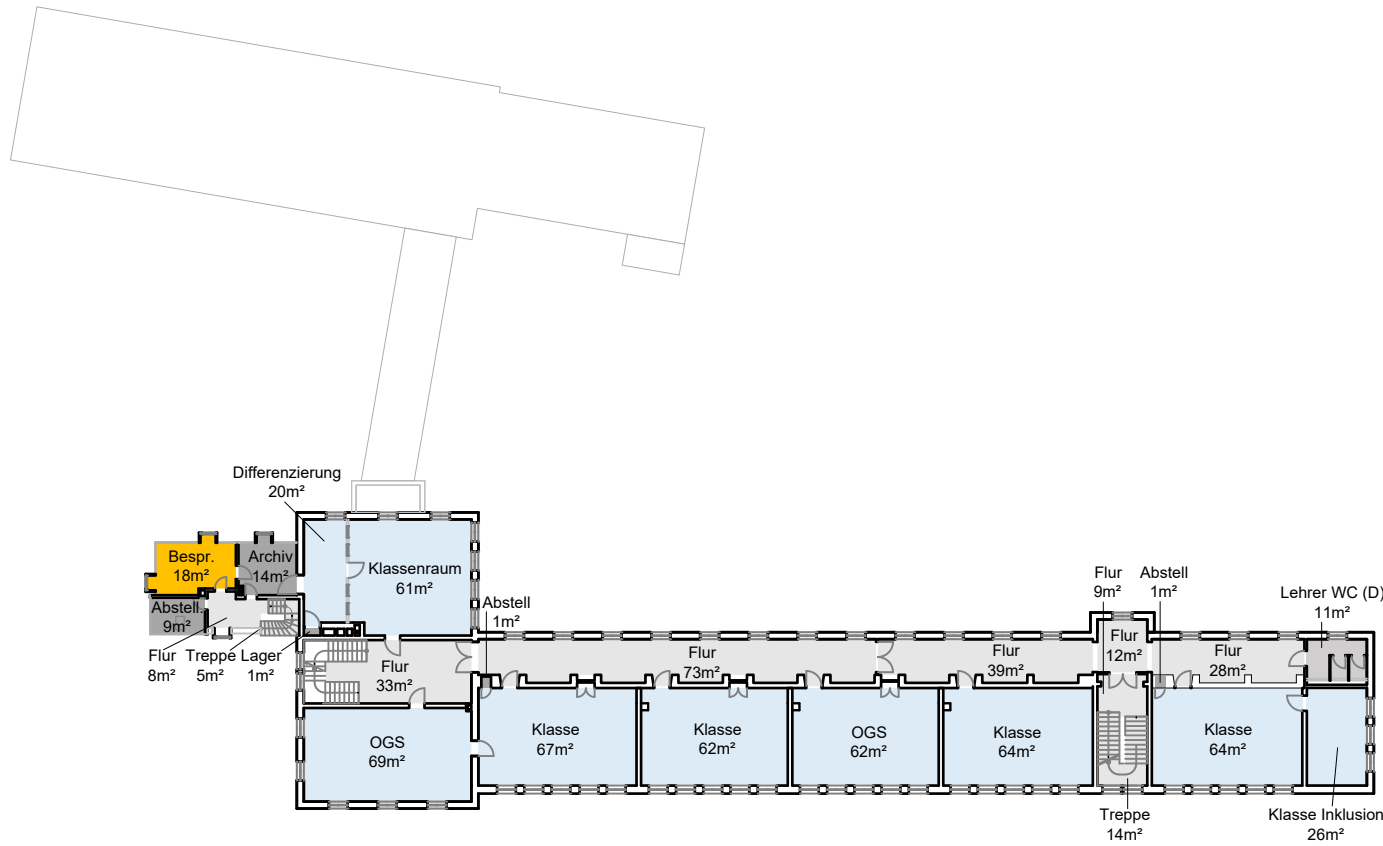
### Heizkörpernischen

Die Heizkörper und Thermostate befinden sich in ungedämmten Wandnischen. Dies führt zu Wärmeverlusten und einem trägen Heizsystem. Verbesserung: Wandnischen schließen und flache Heizkörper installieren.

- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●

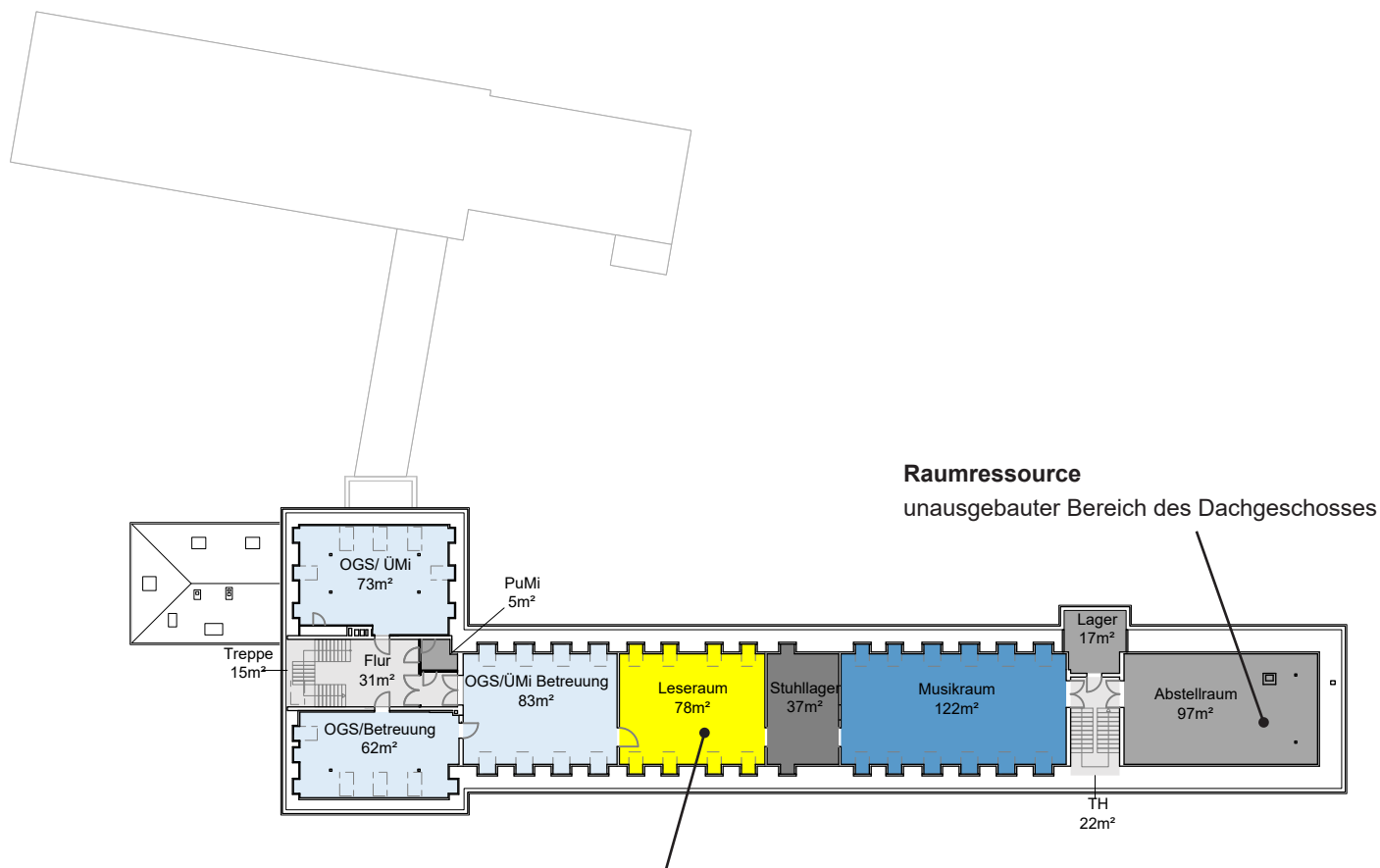


Obergeschoss





# Dachgeschoss



**Raumressource**  
 unausgebauter Bereich des Dachgeschosses

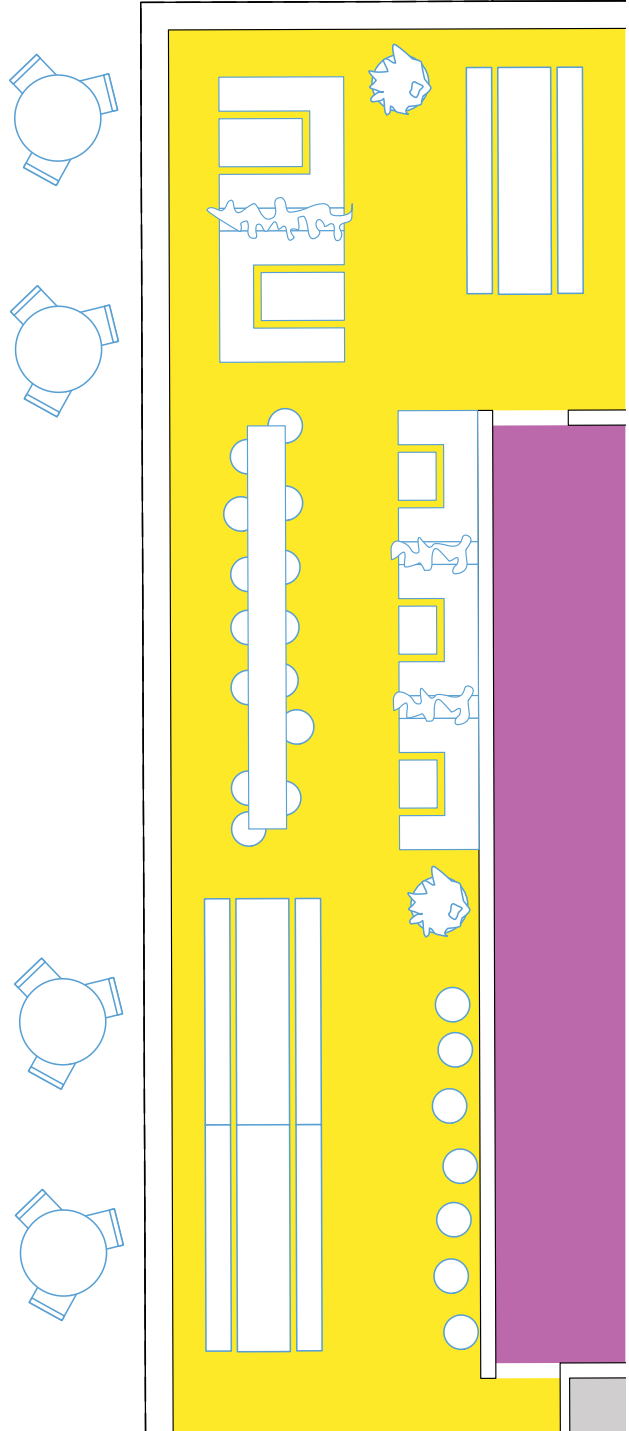
**Wärmeschutz**  
 Dachgeschossräume heizen sich im Sommer stark auf. Wirksame Verschattung der Fenster vorsehen und Klimatisierung prüfen.

- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



# 3

# Konzeptstudie



# Konzeptskizzen

Wesentliche Punkte der Konzeptstudie als Ergebnis des Beteiligungsprozesses sind:

- **Zusammenführung von Schul- und OGS-Flächen zu gantztägig genutzten Lernlandschaften.** Diese sind so gestaltet, dass dort auch das Mittagessen eingenommen werden kann. Eigene OGS-Räume entfallen zugunsten gemeinsamer Nutzung.
- **Bildung von Zweier-Lernclustern** (je zwei Lerngruppen), da sich diese Struktur besonders gut in die Bestandsarchitektur der Flurschule integrieren lässt.
- **Zentrale Essensmöglichkeit:** Der bereits planerisch vorbereitete Speisebereich soll so dimensioniert werden, dass die gesamte Schulgemeinschaft am Mittagessen teilnehmen kann. Er wird mit Restaurantcharakter gestaltet und dient der Schule gantztägig als Rückzugs- und Lernort.
- **Synergien durch die Anordnung von Musikraum und Restaurant nebeneinander,** sodass der gesamte Bereich flexibel für unterschiedliche Veranstaltungen genutzt werden kann.

Weitere Details finden sich im Abschnitt „Erläuterungen zum Raum- und Funktionsprogramm“.

Drei Varianten einer möglichen baulichen Umsetzung wurden erarbeitet.

## Variante 1: Erweiterungsbau mit Restaurant- und Musikbereich anstelle des aktuellen Pavillons.

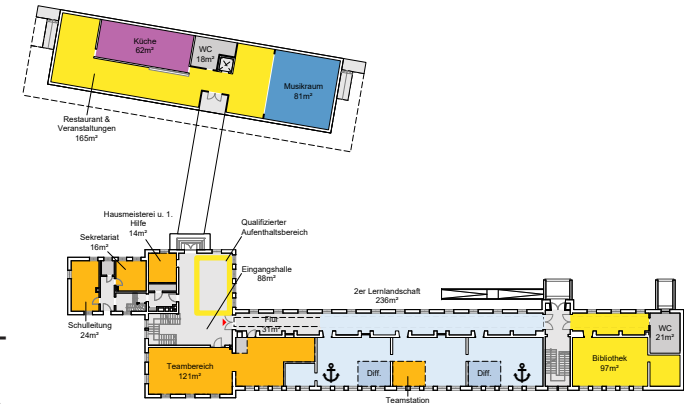
- Vorteil: Baulich unabhängig vom Haupthaus; denkmalfachlich Herausforderungen gering.
- Nachteil: Fehlender direkter Zusammenhang zum Haupthaus; die neuen Räume können nicht als Willkommensbereich dienen. Keine Verbesserung der Barrierefreiheit im Bestand.

## Variante 2: L-förmiger Anbau mit Restaurant und Musikbereich; Aufzug im Neubau.

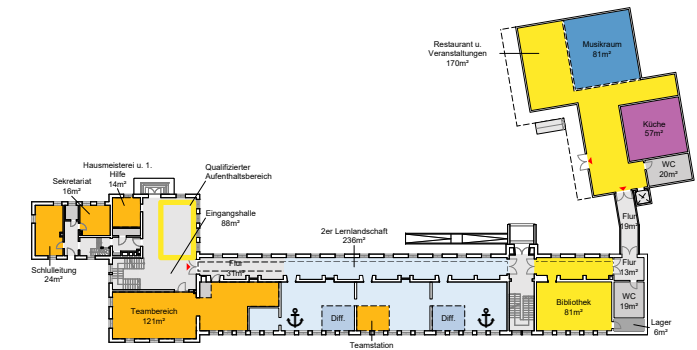
- Vorteil: barrierefreie Erschließung der gesamten Schule durch Aufzug im Neubau.
- Nachteil: Denkmalfachliche Fragen sind noch zu klären und Verlust von altem Baumbestand an dieser Stelle.

## Variante 3: Anlehnung an Variante 2, jedoch mit größerem Foyer als Ankommensbereich und Aufzug im Altbau.

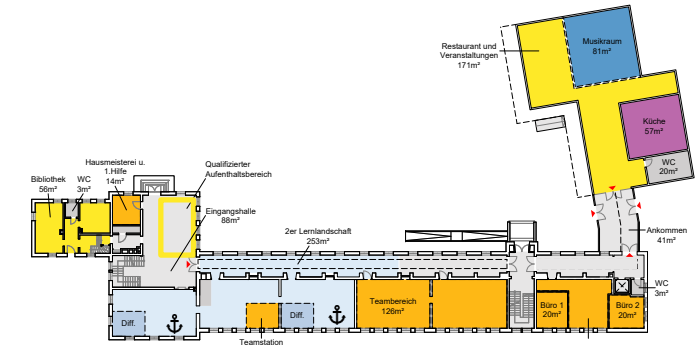
- Vorteil: Neuer Willkommensbereich durch direkten Raumzusammenhang mit dem Haupthaus; barrierefreie Erschließung des Dachgeschosses ohne zusätzliche Dachanbauten, die denkmalfachlich schwer durchsetzbar wären.
- Nachteil: Größere Bruttogrundfläche im Vergleich zu Variante 2 und Verlust von altem Baumbestand an dieser Stelle.



Variante 1



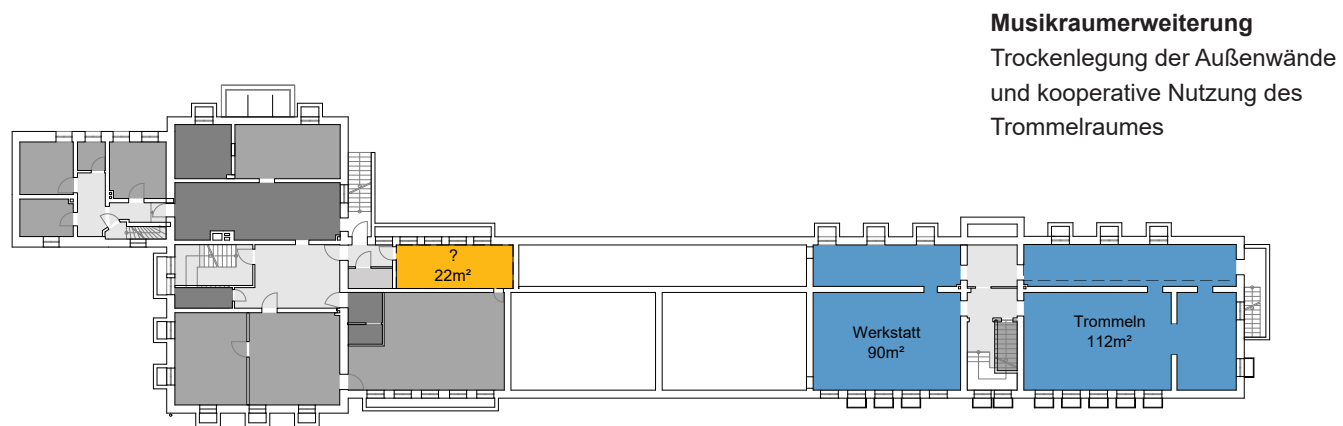
Variante 2



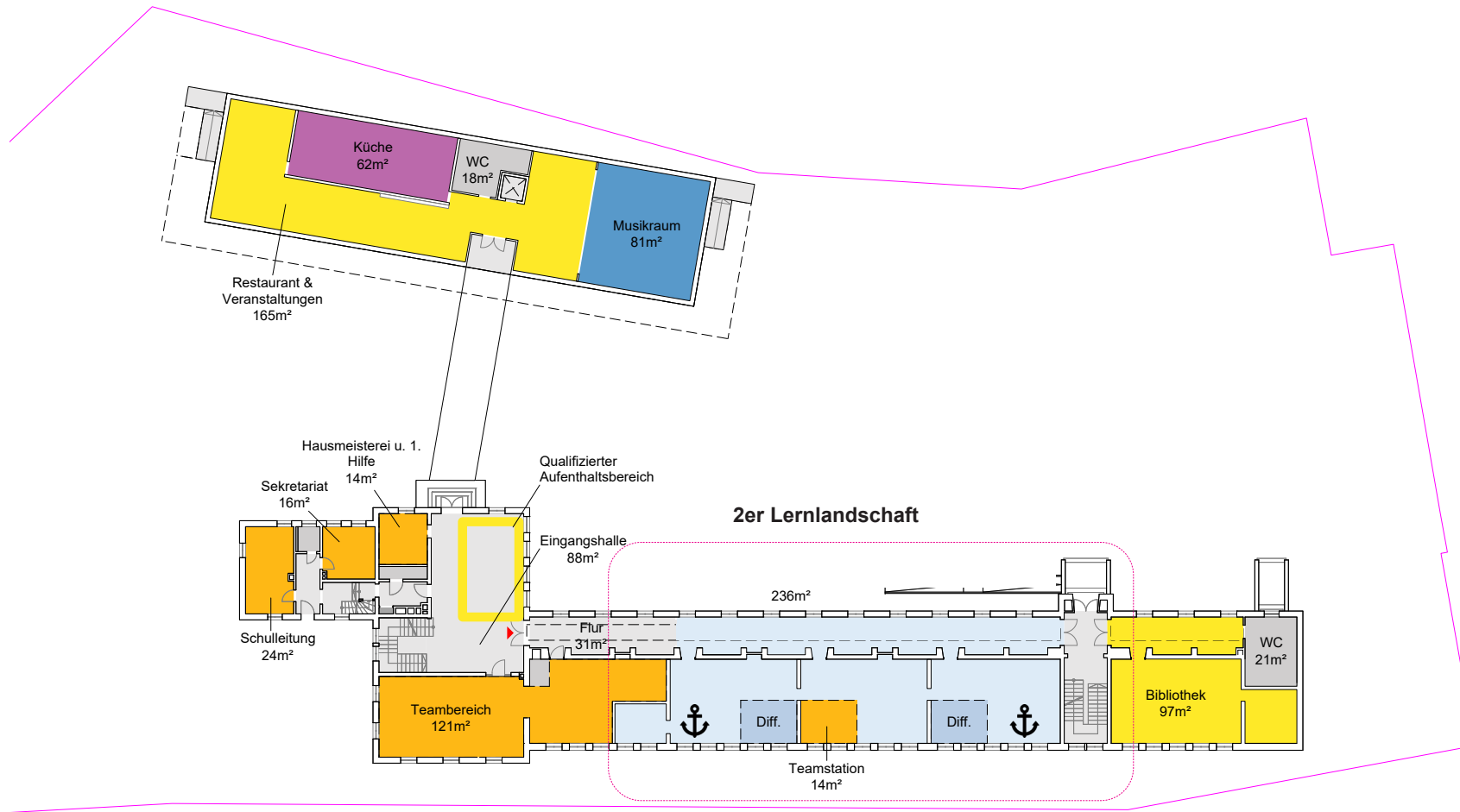
Variante 3

# Konzeptskizzen Variante 1

## Kellergeschoss V1



# Konzept Erdgeschoss V1

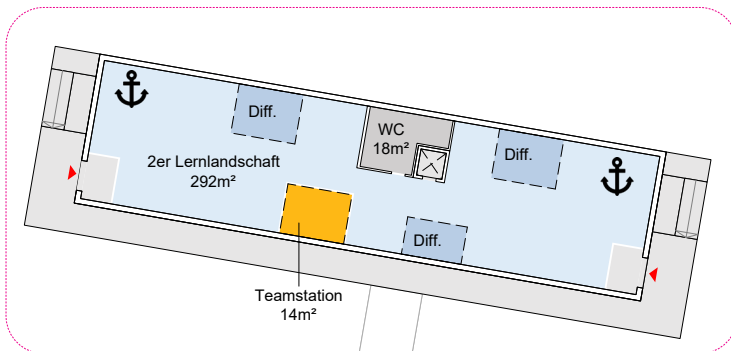


- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●

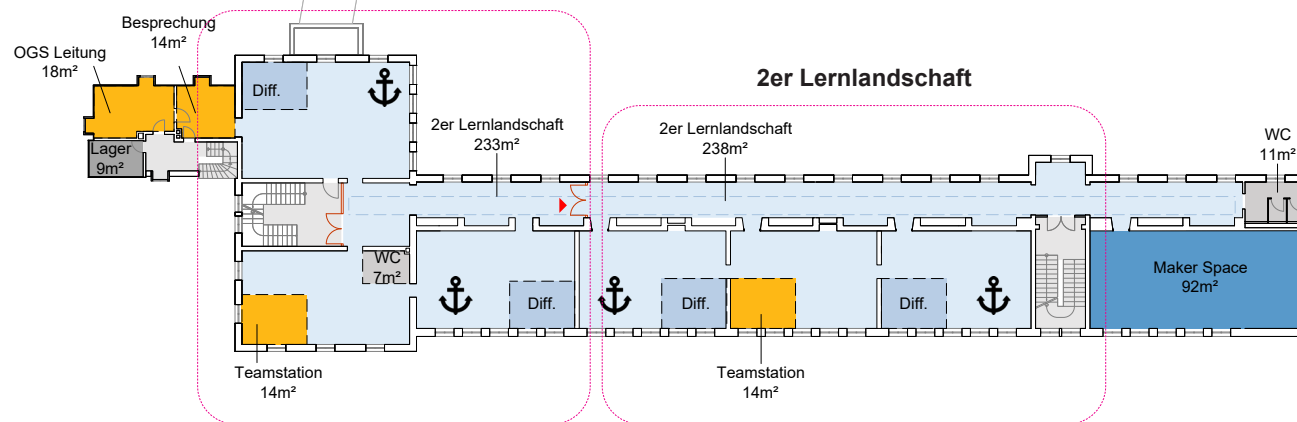


# Konzept Obergeschoss V1

## 2er Lernlandschaft



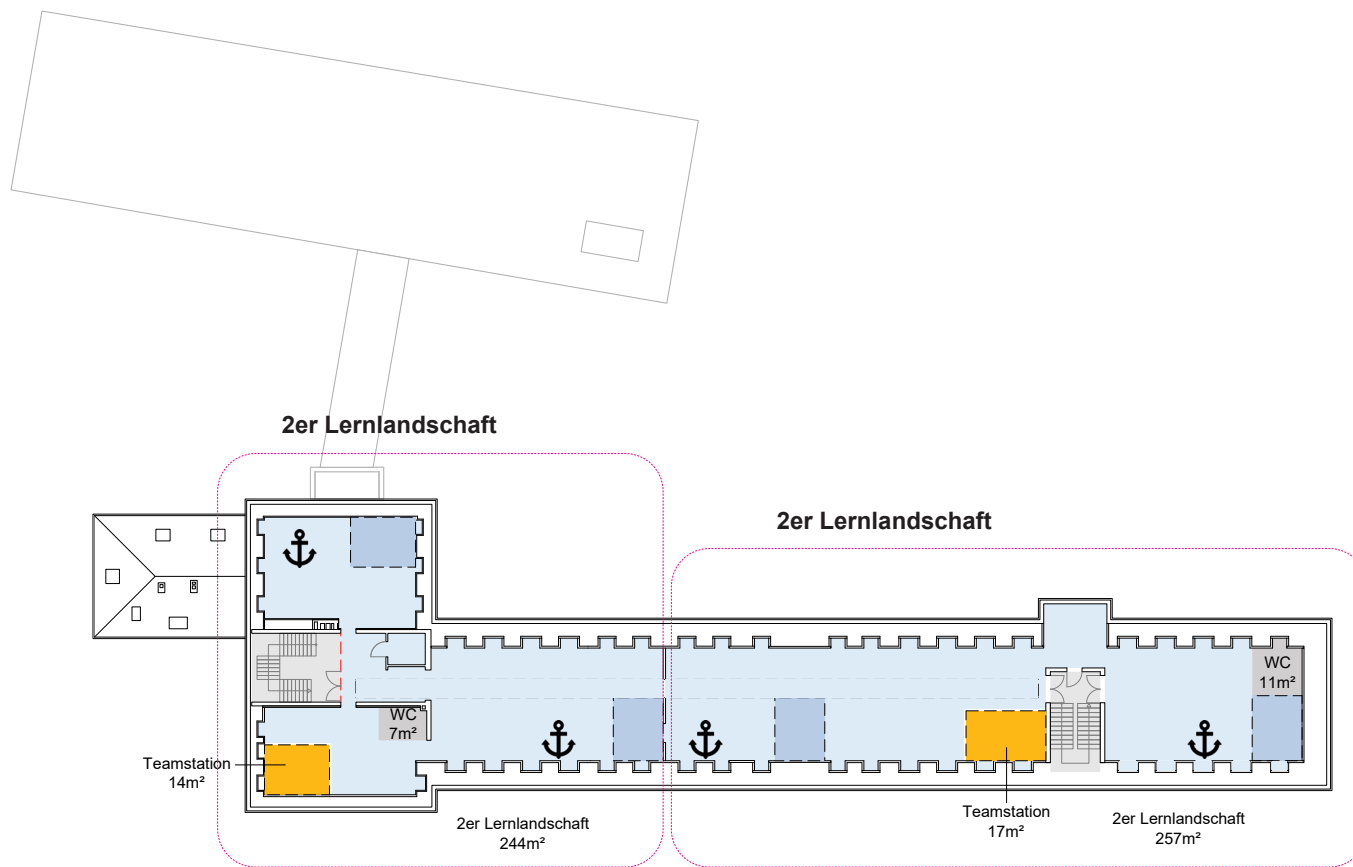
## 2er Lernlandschaft



- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



# Konzept Dachgeschoss V1

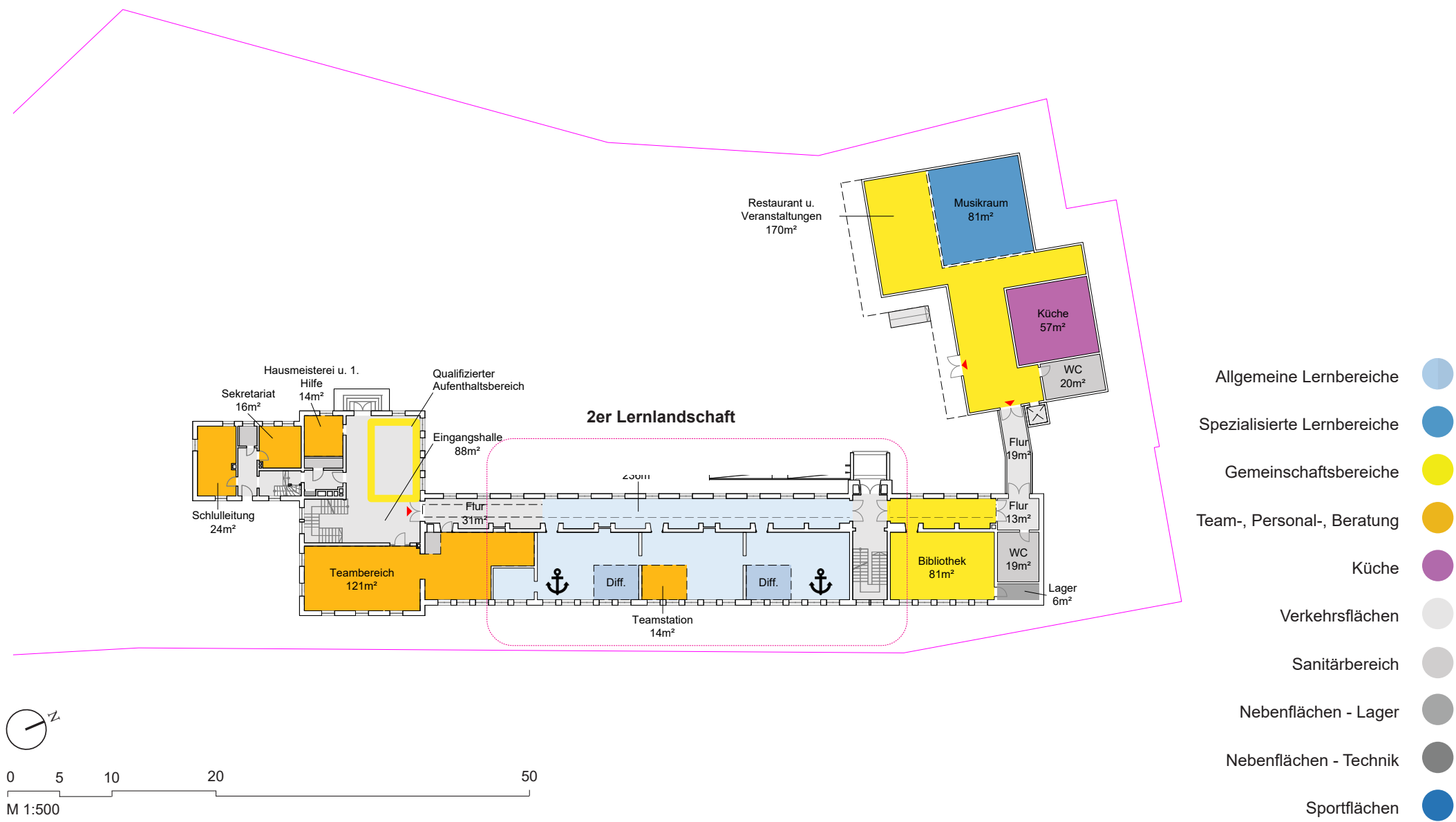


- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



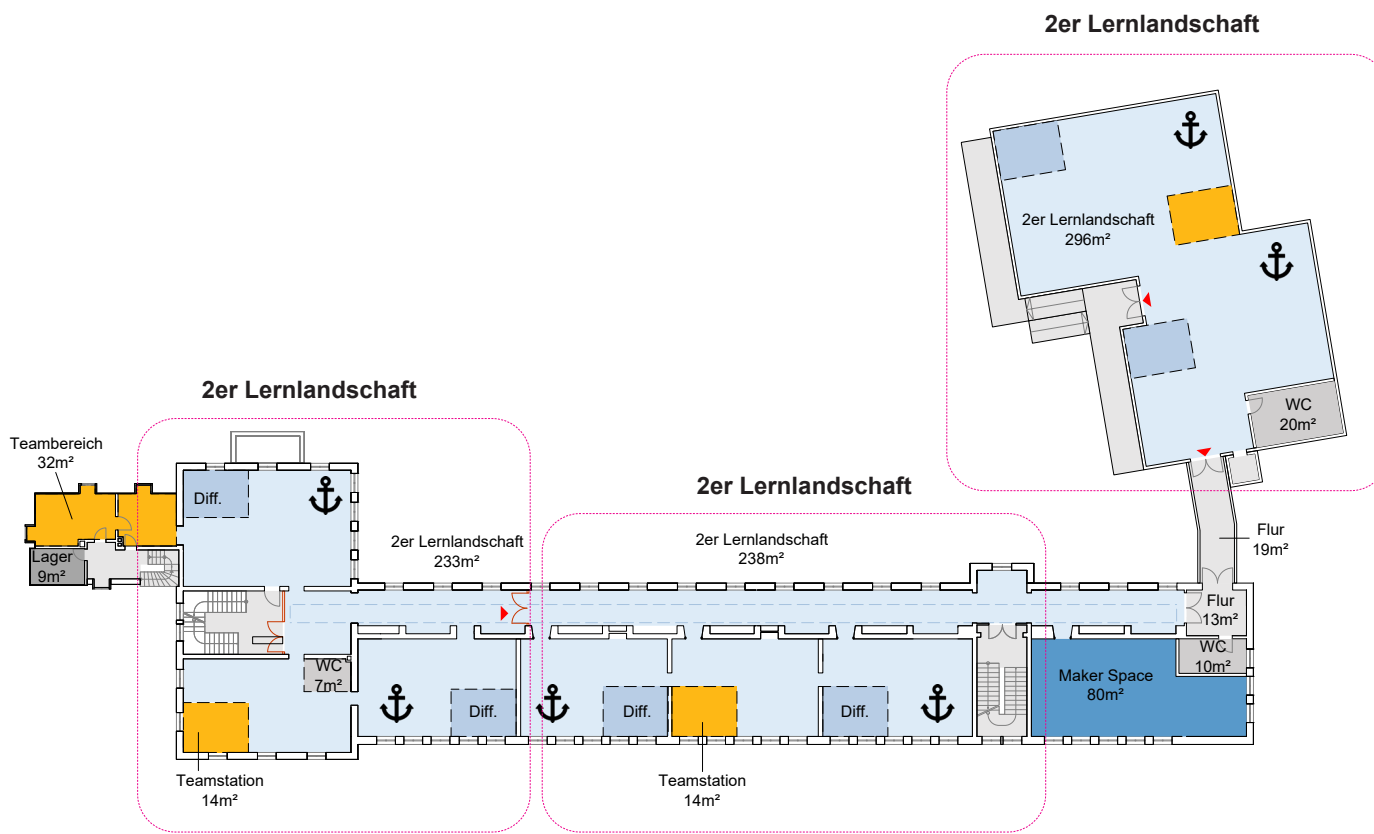
# Konzeptskizzen Variante 2

## Konzept Erdgeschoss V2





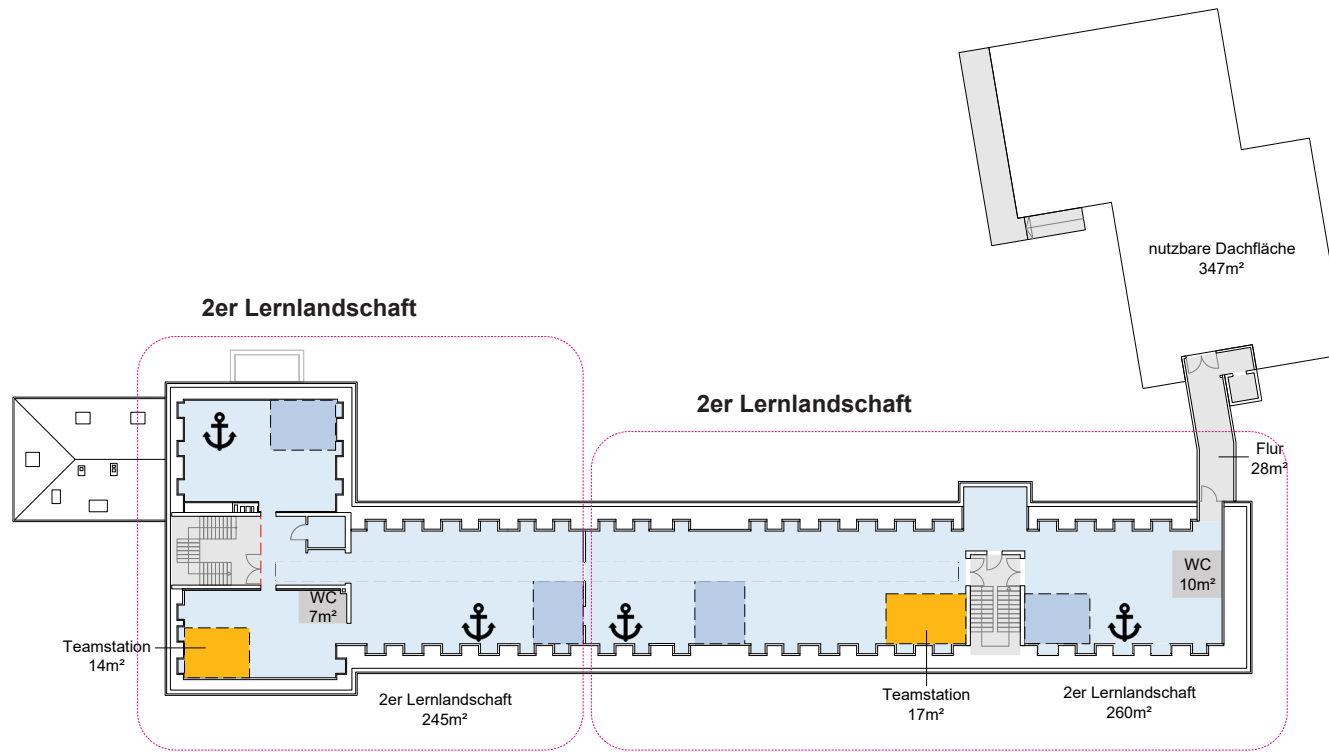
# Konzept Obergeschoss V2



- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



# Konzept Dachgeschoss V1



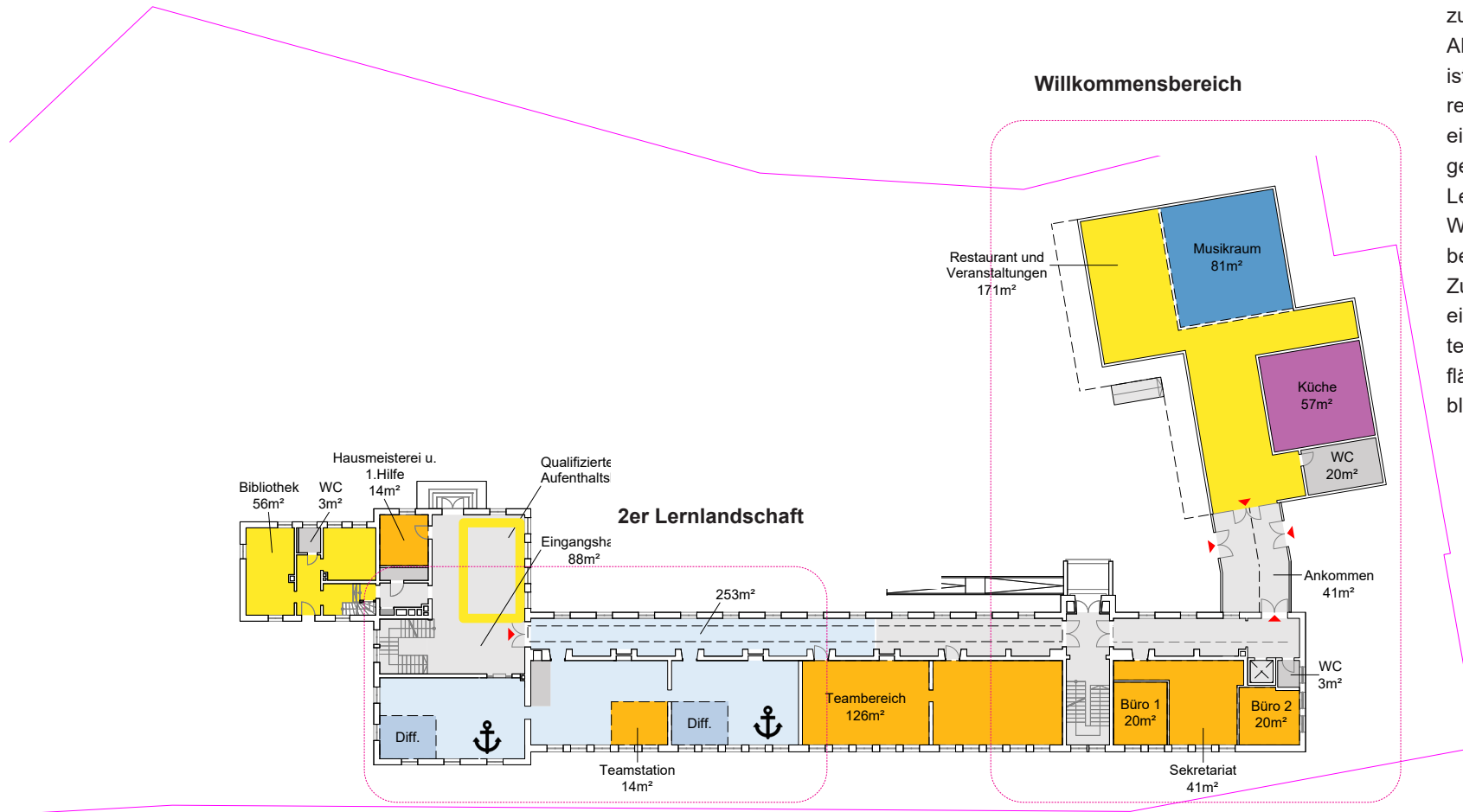
- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



# Konzeptskizzen Variante 3

## Konzept Erdgeschoss V3

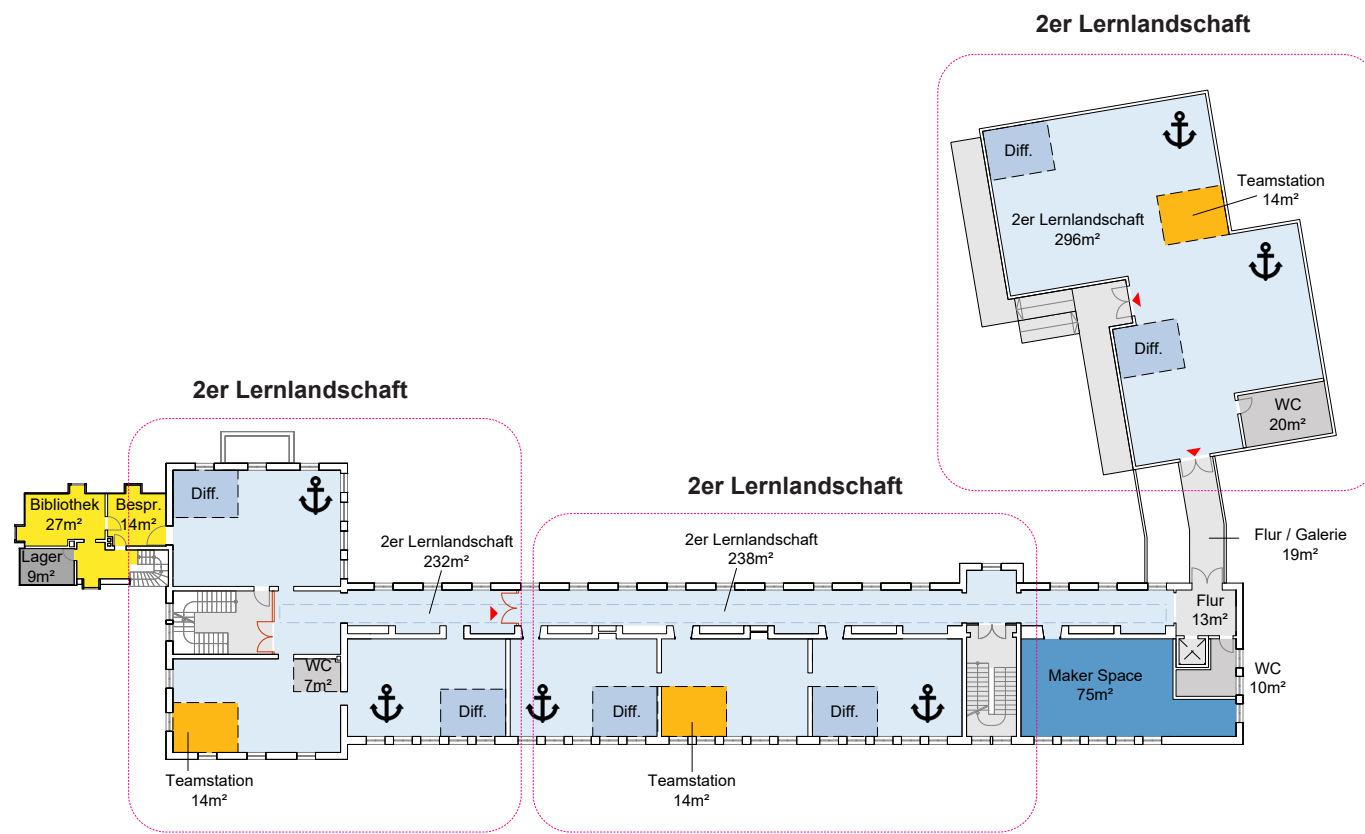
Hinweis:  
 Der Erweiterungsbau ist am nördlichen Ausgang des Bestandsgebäudes angeordnet, um die Hofffläche möglichst zusammenhängend zu erhalten. In Abstimmung mit dem Denkmalschutz ist zu prüfen, wie dieser Anschluss realisierbar ist – und ob alternativ auch ein Anschluss an den weiter südlich gelegenen Ausgang möglich wäre. Letzteres könnte für die Gestaltung des Willkommens- und des Verwaltungsbereiches zusätzliche Vorteile bringen. Zudem sollte überlegt werden, ob durch eine südlichere Platzierung des Erweiterungsbaus die bisherige Fahrradstellfläche am aktuellen Standort erhalten bleiben kann.



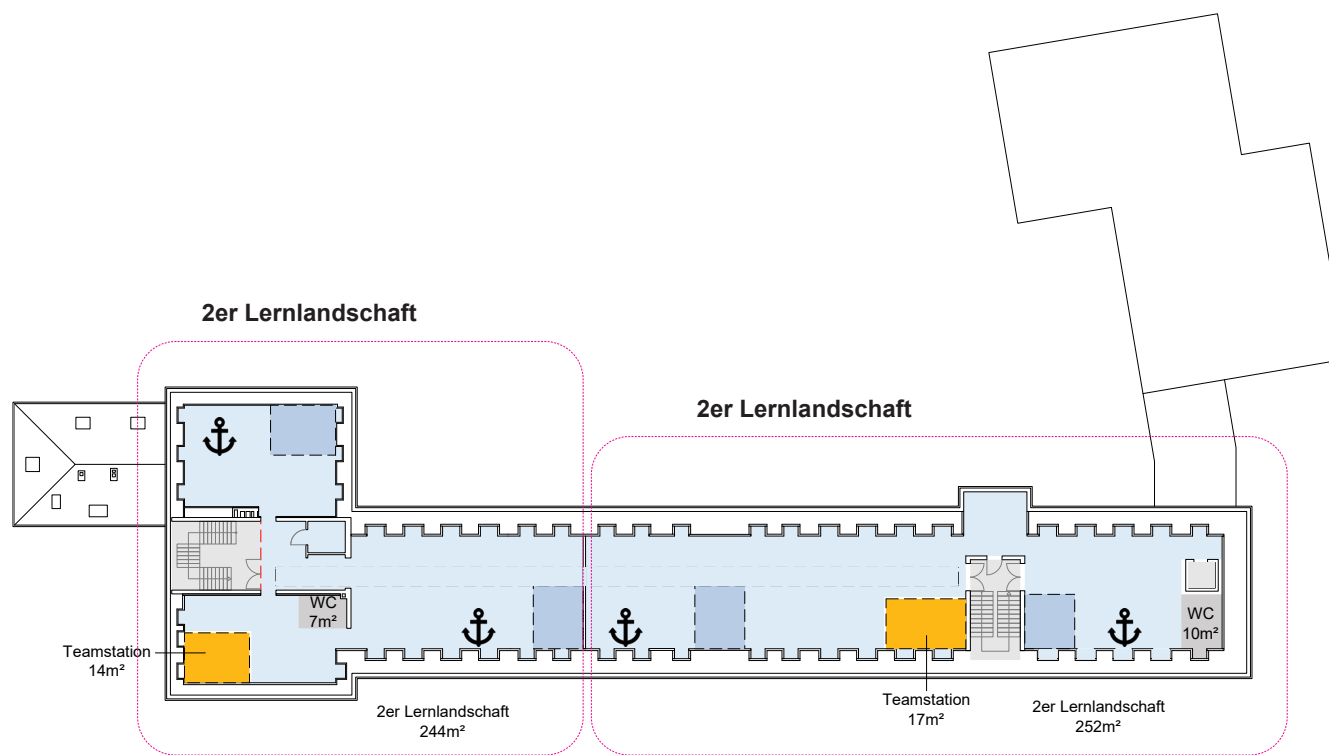
- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



# Konzept Obergeschoss V3



# Konzept Dachgeschoss V3



- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



# Raumliste Konzeptstudie

## 2er Ganztags-Lernlandschaften 264 6 1584

Lernfläche	250	6	1500
Pädagogische Grundfläche	192		
zzgl. Lager & Garderoben 5%	10		
& Pädagogisch nutzbare Verkehrsflächen 25%	48		
<b>Teamstation</b>	<b>14</b>	<b>6</b>	<b>84</b>

## Restaurant, Musik & Veranstaltung 246

<b>Restaurant + Veranstaltung</b>	<b>165</b>
Musik	81

## Fachumgebungen und Bibliothek 391

Trommeln	112m <sup>2</sup>
Maker Space	92m <sup>2</sup>
Werkstatt	90m <sup>2</sup>
<b>Bibliothek</b>	<b>97m<sup>2</sup></b>

## Team & Verwaltung 229

Hausmeisterei + 1. Hilfe	14m <sup>2</sup>
Besprechung	14m <sup>2</sup>
Sekretariat	16m <sup>2</sup>
OGS Leitung	18m <sup>2</sup>
HM Werkstatt	22m <sup>2</sup>
Schulleitung	24m <sup>2</sup>
Teambereich	121m <sup>2</sup>

## gesamt Programmflächen 2450

gesamt Teambereiche	313m <sup>2</sup>
gesamt Gemeinschaftsbereiche	262m <sup>2</sup>
gesamt Fachumgebungen	375m <sup>2</sup>
gesamt allgemeine Lernumgebungen	1500m <sup>2</sup>

## Nebenträume

Archiv			20m <sup>2</sup>
Lehrmittel			10m <sup>2</sup>
Putzmittelräume auf jedem Geschoss	5m <sup>2</sup>	5	25m <sup>2</sup>

## Sanitärbereiche

pro 2er Lernlandschaft WC genderneutral	2	6	12
davon pro Geschoss 1 barrierefrei			
Restaurant WC genderneutral			4
davon 1 barrierefrei			
Verwaltungsbereich WC genderneutral			2
davon 1 barrierefrei			

# Erläuterungen zum Raum- und Funktionsprogramm

## 1.0 Willkommensbereich und Marktplatz

Im Beteiligungsverfahren zeigte sich der Bedarf an einem zentralen Willkommens- und Begegnungsbereich, der Ankommen, Ruhe und Aktivität verbindet. Dieser Ort soll gleichermaßen Rückzug und Austausch ermöglichen, Raum für Spiel, Kreativität und Begegnung bieten und zugleich das Herzstück der Schule bilden. Darüber hinaus wird er als flexibler Rahmen für Aufführungen, Feiern und Feste benötigt, an dem die gesamte Schulgemeinschaft zusammenkommen kann. Auch das gemeinsame Essen soll in einer angenehmen, gemütlichen Atmosphäre stattfinden. Der Schulgemeinschaft ist wichtig, dass der Ankommensbereich im Haupthaus verortet wird und nicht in ein separates Gebäude ausgelagert wird.

Aus diesem Grund wird in den Varianten 2 und 3 der Konzeptstudie ein Erweiterungsbau L-förmig an das Haupthaus angeschlossen, wodurch zugleich ein neuer Eingangsbereich der Schule entsteht. Diese Maßnahme ist in der Entwurfsplanung mit der Denkmalschutzbehörde abzustimmen. In Variante 1 wird der Erweiterungsbau – wie bereits in der vorangegangenen Machbarkeitsstudie vorgesehen – am Standort des Pavillons angeordnet, jedoch ohne bauliche Verbindung zum Haupthaus.

Da die Planungsleistungen für den Erweiterungsbau bereits ausgeschrieben und vergeben sind, orientieren sich die Empfehlungen dieser Konzeptstudie strikt am BGF-Umfang der Machbarkeitsstudie; die Flächen im Inneren werden jedoch neu programmiert. Durch die Kombination von Restaurant und Musikbereich lässt sich nun der von der Schulgemeinschaft gewünschte Veranstaltungsbereich schaffen.

Die von der Schule gewünschte Aulagröße kann aufgrund der Flächenbeschränkung nicht vollständig realisiert werden. In der Konzeptstudie ist daher für Veranstaltungsorte an der Schule ein dreiteiliges Konzept vorgesehen.

### 1. Aufwertung des Foyers im Hauptgebäude für kleinere Veranstaltungen

- Verbesserung der Raumakustik
- Ergänzung brandschutzgerechter Sitzgelegenheiten und mobilen Mobiliars für flexible Nutzung wie kleinere Veranstaltungen und Aufführungen
- Anpassung der Beleuchtung (fokussierte Bereiche, ergänzbare Veranstaltungstechnik)

Hinweis: Begehungsprotokoll mit der Denkmalschutzbehörde berücksichtigen

### 2. Neubau eines multifunktionalen Ess- und Kochbereiches und Veranstaltungsort für mittelgroße Veranstaltungen

- Schulrestaurant mit Schulküche und gegliederten Sitzbereichen in Restaurant-Atmosphäre
- Unterteilung in Zonen und Nischen für ruhiges, gemeinschaftliches Essen in Lerngruppen
- Gute Rauakustik und gemütliche Restaurantbeleuchtung
- Sichtbeziehungen zwischen Küche und Restaurantbereich
- Küchenzeile, die für pädagogisches Kochen und für Schulfeste genutzt werden kann
- Lagerungsmöglichkeiten und Wegeführung für Rollwägen beachten, damit zukünftig das Mittagessen auch in den Lernclustern eingenommen werden kann.
- Flexible Erweiterbarkeit zwischen Restaurant- und Musikbereich (Essen, Proben, Veranstaltungen):

- Akustisch und lichttechnisch ausgestatteter Musikbereich für Konzerte und Feste
- Geeignete Lagermöglichkeiten für Instrumente

Die Mensafläche war in der vorangegangenen Machbarkeitsstudie mit 116 m<sup>2</sup> zu klein bemessen. Durch die Neuprogrammierung dieses Bereiches sowie die flexible Mitnutzung des Veranstaltungsbereiches ist die Restaurantfläche nun so ausgelegt, dass die gesamte Schulgemeinschaft am Mittagessen teilnehmen kann.

Berechnung: 300 Kinder × 80 % ÷ 3 Schichten × 1,8 m<sup>2</sup> (laut DGE-Empfehlung pro Essplatz\*) = mindestens 144 m<sup>2</sup>  
Verfügbare Fläche nach Konzeptstudie: 165 m<sup>2</sup>

### 3. Optimierung der Turnhalle für größere Veranstaltungen (perspektivisch):

- Verbesserung von Akustik und Beleuchtung
- Ausstattung mit Bühnentechnik und Vorhängen

Hinweis: Diese Maßnahmen sind in den Kosten dieser Studie nicht berücksichtigt.

In der planerischen Umsetzung sollte zudem geprüft werden, ob Teile des bestehenden Pavillons erhalten und sinnvoll in das

\* Planungsrahmen Weiterführende Schulen, Frankfurt am Main 2019, S. 36

neue Raumkonzept integriert werden können.

### **Hinweis zur Flächenplanung der Küche**

Die Schule spricht sich aus sehr dafür aus, dass das Essen frisch vor Ort zubereitet werden kann. Dafür sprechen viele Gründe:

- **Gesundheit & Ernährung:** Frisches Essen schmeckt in der Regel besser und fördert eine positive Esskultur.
- **Ernährungskompetenz:** Kinder lernen, dass gesunde, frische Lebensmittel wertvoll sind – das kann ein bewusstes Essverhalten unterstützen
- **Nachhaltigkeit:** Es kann bedarfsgerecht gekocht werden, wodurch Lebensmittelverschwendung reduziert wird.
- **Flexibilität:** Besondere Ernährungsbedürfnisse (z. B. Allergien, vegetarische oder kulturelle Anforderungen) lassen sich leichter berücksichtigen.
- **Partizipation:** Kinder können in Essensplanung und Routinen einbezogen werden, Bezug zu den Kochenden aufbauen und Wertschätzung für das Kochen ausdrücken.
- **Gemeinschaft:** Eine offene Küche kann Teil des pädagogischen Konzepts sein und das gemeinsame Essen stärken.

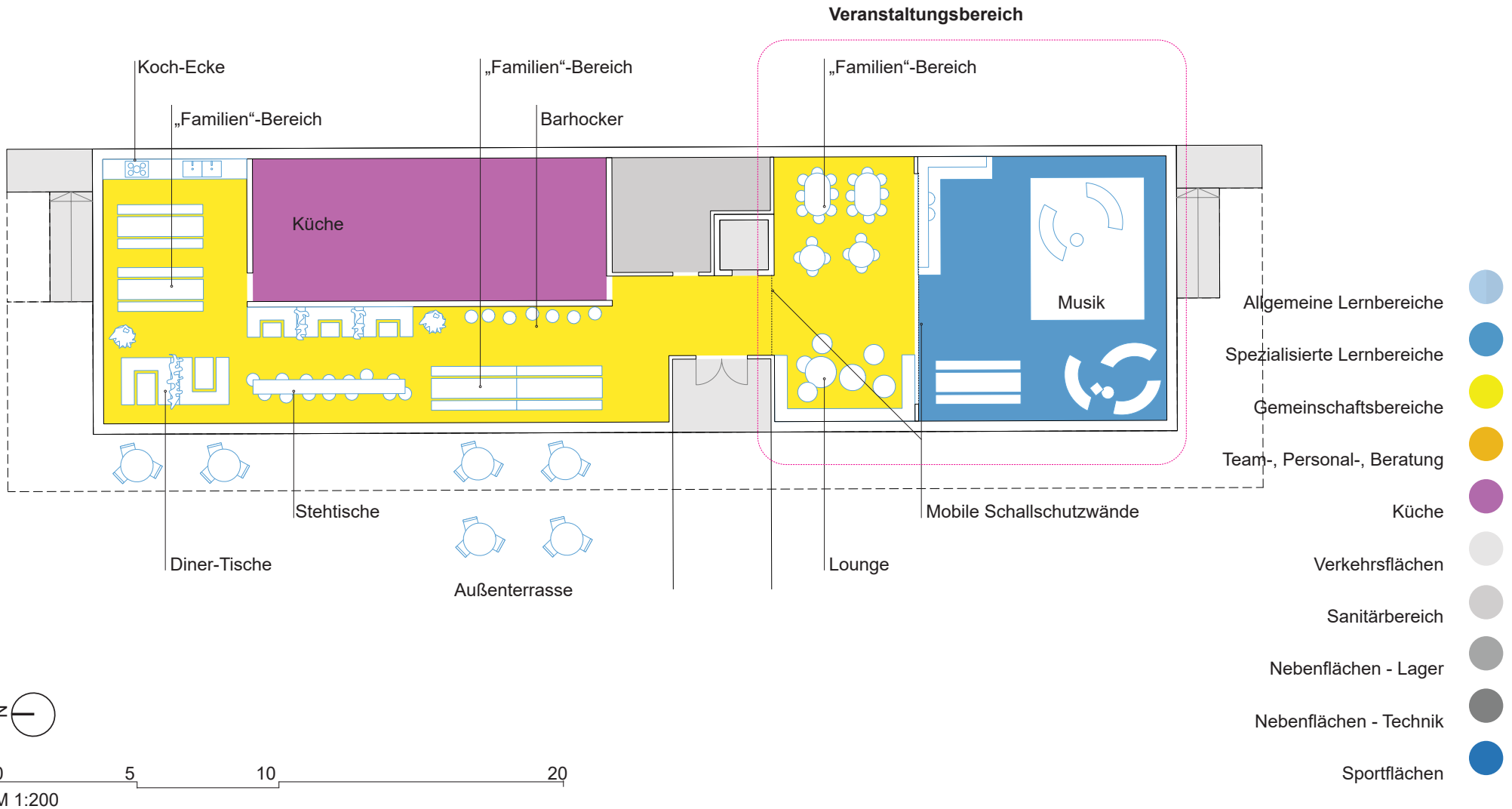
Das konkrete Cateringkonzept steht noch nicht fest. Aufgrund des größeren Flächenbedarf wird häufig von der Planung von Frischküchen für Einzelstandorte Abstand genommen. Für Hamburger Schulen hat die SBH Hamburg mit der Vitalküche jedoch ein Konzept entwickelt, das frische Schulverpflegung auch auf kleinerer Fläche ermöglicht. Die kleinste Ausführung für 100–300 Teilnehmende benötigt nur 62 m<sup>2</sup>\*.

Auch wenn zunächst ein Verfahren wie Cook & Chill gewählt wird, sollte die Küche flächen- und infrastruktureitig so vorbereitet sein, dass später ein höherer Frischkochanteil ohne große Umbauten umgesetzt werden kann. So erhält die Schule die Möglichkeit, zu einem späteren Zeitpunkt beispielsweise über einen Mensaverein eine frische Essenszubereitung direkt vor Ort zu organisieren.

\*Gostomczyk, S.: *Frisches Essen in Schulkantinen - Der Wechsel von der Aufwärmküche zur Vitalküche*, in: Lynx - Förderverein Schulbiologiezentrum Hamburg e.V. (2018), S. 22-25



# 1.1 Konzeptskizze Restaurant & Veranstaltungsbereich



## 2.0 Ganztags-Lernlandschaften

Um sowohl dem Anspruch der Schule nach einer räumlich differenzierten pädagogischen Umgebung gerecht zu werden als auch Lernräume zu schaffen, die den ganzen Tag über Heimat für die Kinder sind und Schule und Ganzttag nahtlos miteinander verbinden, wird vorgeschlagen, die bestehende Klassenraumstruktur zugunsten offen gestalteter Lernlandschaften umzugestalten.

Im Beteiligungsprozess hatte die Schule den Wunsch nach einer Raumstruktur ausgedrückt, in der je drei Lerngruppen eines Jahrgangs zusammenkommen können. Aufgrund der vorhandenen einhüftigen Flurschule lassen sich mit vertretbarem baulichem Aufwand jedoch vor allem Zweier-Lernlandschaften realisieren. Auch diese bedeuten für die Schule einen deutlichen pädagogischen Gewinn und bilden die Grundlage für eine spätere Weiterentwicklung hin zu jahrgangsübergreifenden Lerngruppen.

### Konzeptvorschlag

Die Ganztags-Lernlandschaften bilden die Heimat von jeweils zwei Lerngruppen. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Heimatbereich, in dem sie als Gemeinschaft – etwa im Kreis – zusammenkommen kann. Ergänzt werden diese Heimatbereiche durch vielfältige gemeinschaftlich nutzbare Zonen:

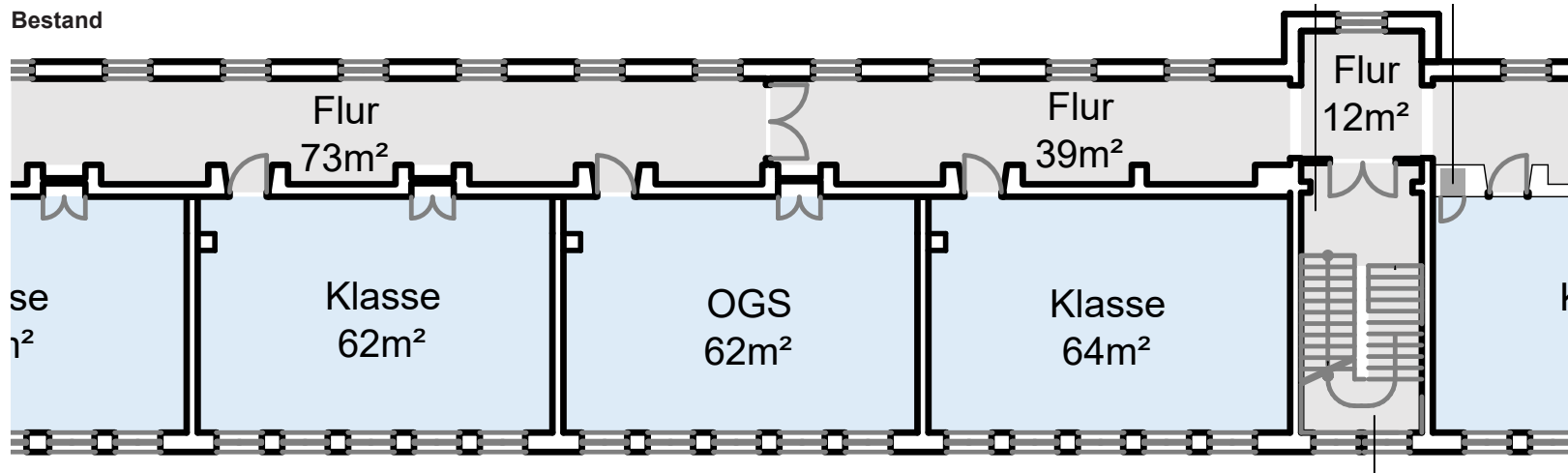
- Abgetrennte Differenzierungsräume mit Sichtbeziehungen in die Lernlandschaft
- Selbstlernbereiche für individuelles und kooperatives Lernen
- Ruhe- und Rückzugsorte wie Lernwaben, Entspannungsnischen, Loungebereiche oder Podeste
- Bewegungsfördernde Elemente wie flexible Möbel, Teppiche und Klettermöglichkeiten
- Präsentationsbereiche für gemeinsames Arbeiten und Vorstellen von Ergebnissen
- Familientische für Austausch und gemeinsames Essen
- Teeküche mit Grundausstattung (Doppel-Spülbecken, Spülmaschine, Stauraum). Es wird empfohlen, die Küchenzeilen für eine spätere Erweiterung mit Herd, Backofen und Kühlschrank und vorzurichten.
- Ausreichende Garderobenbereiche und Lagerungsmöglichkeit für Schultaschen
- Teamstation als Arbeitsraum mit Sichtfenstern statt Glaskasten – für konzentriertes Arbeiten mit gleichzeitiger Übersicht über das Cluster
- Ausreichende Lagerflächen in Form von Regalen, Sideboards und abschließbaren Schränken
- Durchgängig hohe Raumakustikqualität für ungestörtes Arbeiten
- Akzentuiertes Belichtungskonzept, das unterschiedliche Lern- und Aufenthaltsatmosphären unterstützt

### Hinweis zum Umgang mit denkmalgeschützten Elementen

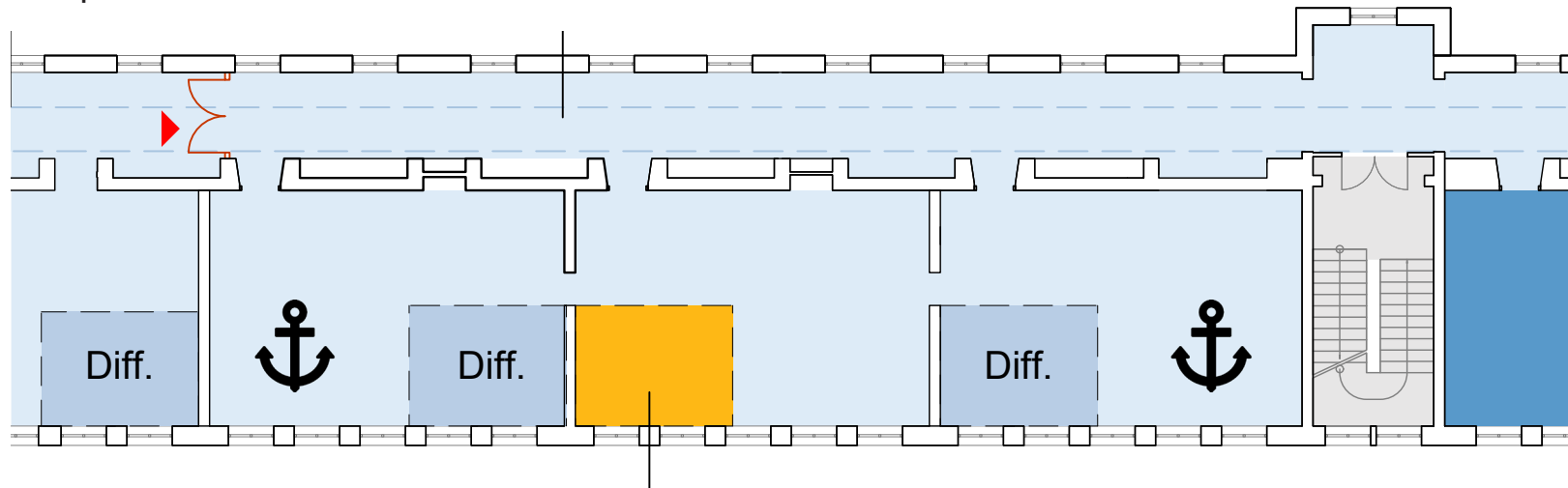
Die bestehende Gebäudestruktur soll sensibel weiterentwickelt werden (vgl. Protokoll der Begehung mit der Denkmalschutzbehörde). So können beispielsweise vorhandene Garderobennischen in Sitznischen umgewandelt oder durch gezielte Durchbrüche zu den Lernräumen Sichtbeziehungen in der Lernlandschaft verbessert werden.

## 2.1 Prinzipskizzen Umbau Ganztags-Lernlandschaft

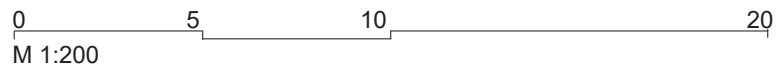
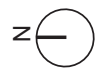
Bestand

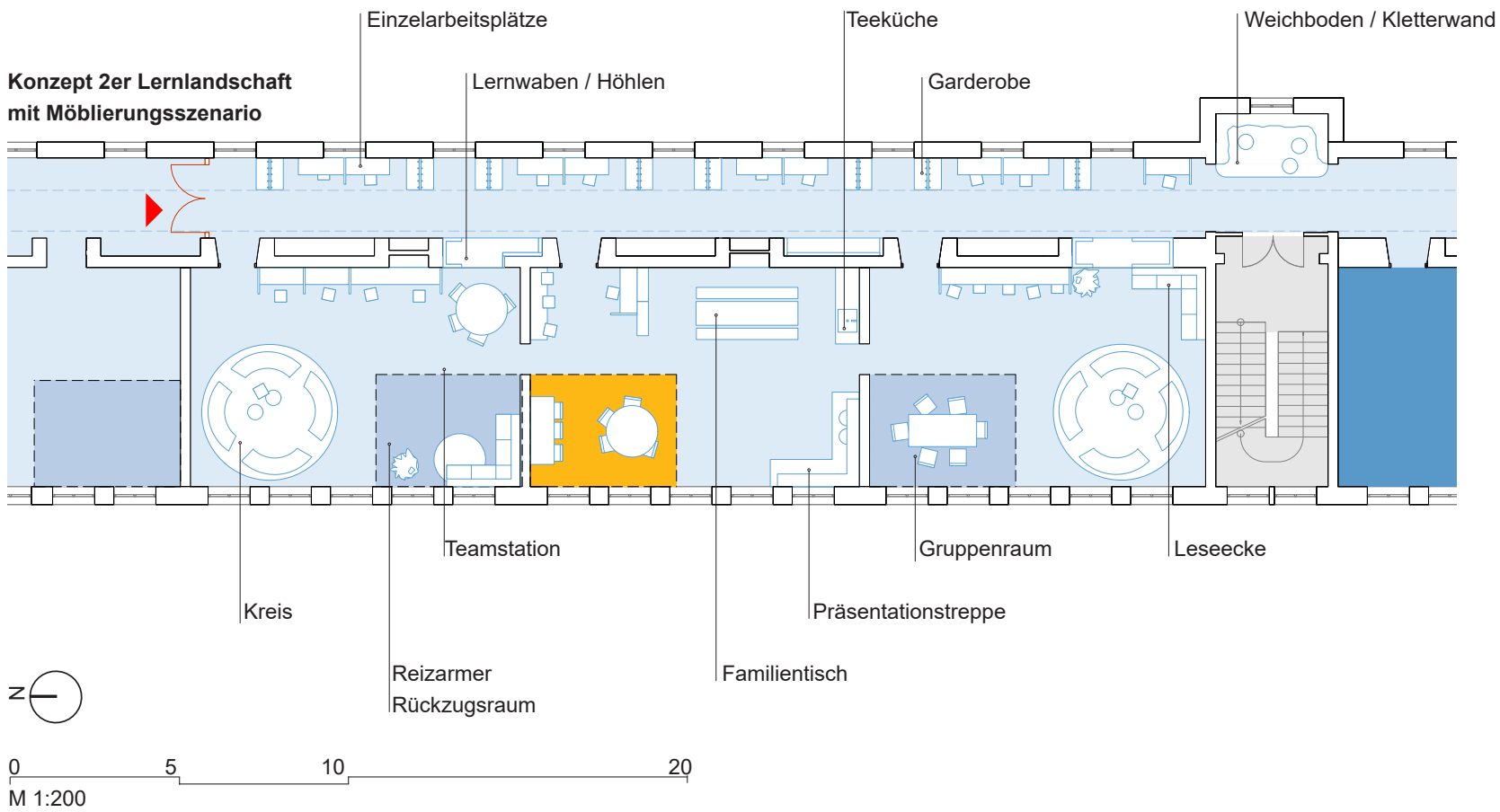
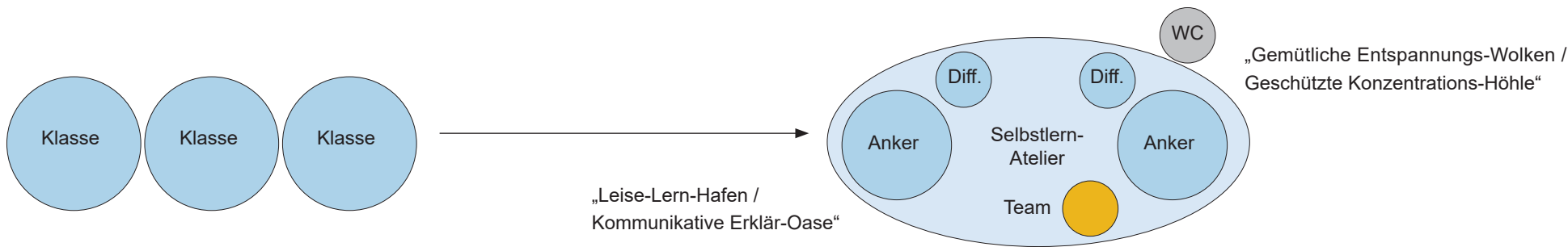


Konzept 2er Lernlandschaft



- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●





- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●

### 3.0 Team- und Rückzugsbereiche

Zusätzlich zu den Teamstationen in den Lernlandschaften sollen auch die Bereiche für Team und Verwaltung erweitert werden. Mit dem Ausbau zur dreizügigen Schule wächst das multiprofessionelle Team, sodass mehr Platz für Zusammenarbeit, Besprechungen und Rückzug erforderlich wird. Für ein besseres Zusammenwachsen der beiden Teams von Schule und Ganztags sind zudem gemeinsam genutzte Räume wichtig. Da beide Teams durch das Ganztagsprogramm länger in der Schule präsent sind, werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

1. Teamstationen als Arbeitsorte in den Lernlandschaften (siehe oben)
2. Vergrößerung und Neuorganisation der Teamflächen im Erdgeschoss, um dort gut nutzbare Rückzugsbereiche, Meetingbereich und Konferenzmöglichkeiten zu schaffen.

### 4.0 Barrierefreie Raumingebung

#### Aktuelle Situation

Das Bestandsgebäude ist bislang nur teilweise barrierefrei erschlossen. Das Erdgeschoss verfügt über eine Rollstuhlrampe sowie ein barrierefreies WC.

#### Barrierefreie WCs

In der Konzeptstudie wird aufgezeigt, wie auf jedem Geschoss ein barrierefreies WC realisiert werden könnte. Diese Maßnahme ist jedoch nur sinnvoll, wenn gleichzeitig ein Aufzug eingebaut wird.

#### Vertikale Erschließung

Derzeit ist kein Aufzug vorhanden. Für die naheliegende bauliche Lösung – den Einbau eines Aufzugs im Treppenaug des Haupttreppenhauses – konnte in einer ersten Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde keine Zustimmung erzielt werden. Wie sich die Anforderungen an Barrierefreiheit mit den denkmalpflegerischen Vorgaben vereinbaren lassen, muss daher in der Entwurfsplanung geklärt werden. Dabei sind unterschiedliche räumliche Anordnungen (z. B. ein außenliegender Aufzug) ebenso zu prüfen wie alternative Systeme, etwa Treppenlifte. Hierfür sollten konkrete Referenzprodukte herangezogen werden.

#### Inklusive Raumingebung

Eine inklusive Raumingebung geht über die barrierefreie Erschließung hinaus. Ziel ist es, räumliche Voraussetzungen zu schaffen, die es dem multiprofessionellen Team ermöglichen, auf individuelle Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Dazu gehören insbesondere unterrichtsnahe Differenzierungs- und Ruhebereiche, wie sie in der Konzeptstudie für die Lernlandschaften bereits vorgesehen sind.

Darüber hinaus wird empfohlen, ein ergänzbares und flexibel anpassbares Beleuchtungssystem vorzusehen, mit dem einzelne Arbeitsbereiche bei Bedarf unkompliziert mit höheren Luxwerten ausgestattet werden können. Ebenso sollten Raumnischen eingeplant werden, die bau- und raumakustisch besonders ruhig gestaltet sind.

In der Entwurfsplanung sind zudem sämtliche weiteren gängigen Anforderungen an die Barrierefreiheit systematisch zu berücksichtigen und in enger Abstimmung mit der Nutzergruppe festzulegen.

# Skizzen zum Brandschutzkonzept

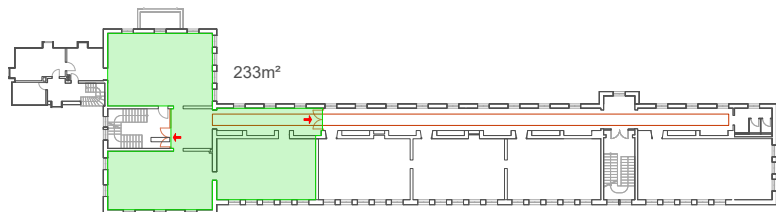
Das Gebäude der Lambertischule ist als klassische Flurschule konzipiert – mit notwendigen Fluren als Bestandteil des Rettungswegkonzepts. Diese Struktur schränkt die Nutzung der Verkehrsflächen erheblich ein. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wird daher untersucht, wie Klassenräume und Flure räumlich so geöffnet werden können, dass die Gesamtfläche eines Schultrakts als differenzierte Lernlandschaft genutzt werden kann.

Zur Erleichterung der Genehmigung moderner Schulraummodelle wurde im Jahr 2020 die Landes-Schulbaurichtlinie NRW (SchulBauR NRW) durch das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung überarbeitet. Grundlage hierfür war die Studie „Brandschutz im Schulbau“, die ergänzenden Hinweise zur praktischen Umsetzung sowie Ausführungsbeispiele enthält. Ein zentrales Element der überarbeiteten Richtlinie ist die Einführung des Begriffs „Lernbereich“. Darunter wird die Gesamtheit eines Lernclusters oder einer offenen Lernlandschaft als Nutzungseinheit verstanden, innerhalb derer keine zusätzlichen Anforderungen an den Brandschutz von Raumunterteilungen oder die Brennbarkeit von Einrichtungsgegenständen bestehen.

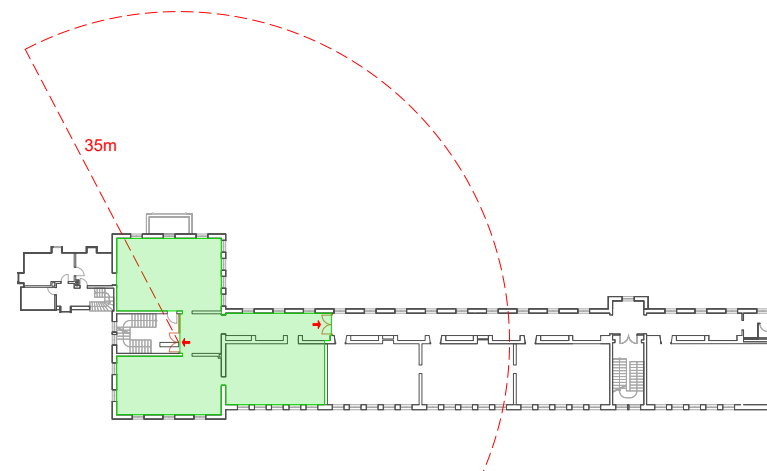
In der nachfolgenden Prinzipskizze wird auf Grundlage ausgewählter Vorgaben untersucht, wie einzelne Trakte der Schule von einem klassischen Raummodell mit notwendigem Flur zu Lernbereichen im Sinne der überarbeiteten Schulbaurichtlinie umgestaltet werden könnten. Die Skizzen dienen ausschließlich der Veranschaulichung räumlicher Möglichkeiten; abschließende Aussagen zur Genehmigungsfähigkeit eines Raum- und Rettungswegkonzepts müssen durch ein brandschutztechnisches Gutachten getroffen werden.

- **Größe der Lernbereiche:**  
Lernbereiche mit einer maximalen Fläche von 600 m<sup>2</sup> gelten als risikogerecht. Diese Fläche entspricht in der Regel einem Lerncluster bzw. einer Lernlandschaft für bis zu vier Lerngruppen.
- **Anzahl der Ausgänge:**  
Jeder Lernbereich benötigt zwei voneinander unabhängige bauliche Rettungswege. Einer der Rettungswege darf über einen benachbarten Lernbereich führen, sofern die Zugänglichkeit jederzeit gewährleistet ist. Durch direkte Übergänge zwischen zwei Lernbereichen könnten so ein größeres Cluster mit funktionalem Zusammenhang gebildet werden.
- **Lage der Ausgänge:**  
Die Entfernung der beiden Ausgänge zueinander muss – in Luftlinie gemessen – größer sein als die Hälfte der Raumdiagonale.
- **Länge des ersten Rettungsweges:**  
Die maximale Distanz zur Erreichung des ersten Rettungsweges beträgt 35 m (gemessen in Luftlinie) innerhalb eines Lernbereichs.
- **Nachweis der maximalen tatsächlichen Rettungsweglänge:**  
Von jeder Stelle im Lernbereich muss ein Rettungsweg innerhalb von 25 m erreichbar sein. Der Nachweis erfolgt mithilfe gleichschenkliger Dreiecke mit 25 m Kantenlänge.
- **Freihaltung der Hauptgänge:**  
Innerhalb der Lernbereiche müssen sogenannte Hauptgänge als Teil des Fluchtwegsystems deutlich markiert und im Alltag dauerhaft freigehalten werden – insbesondere von Möbeln und sonstigen Einbauten. Dies kann durch Bodenmarkierungen oder als Bestandteil des Möblierungskonzepts über feste Einbauten erfolgen.
- **Gute Sichtbeziehungen:**  
Innerhalb eines Lernbereichs sind gute Sichtbeziehungen zwischen den einzelnen Raumzonen erforderlich.

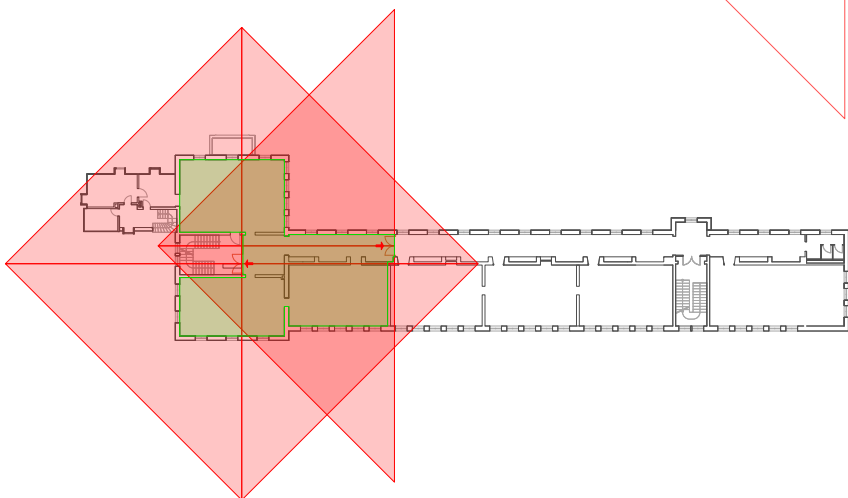
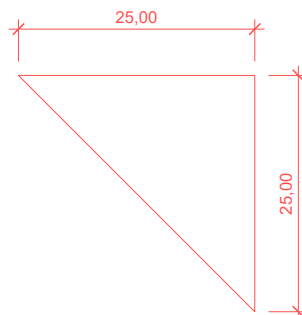
# Ausbildung möglicher Lernbereiche - Prinzipskizze Teil 1



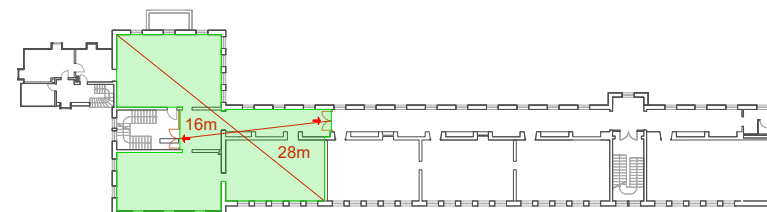
Anforderung: **Lernbereich < 600 m²**



Anforderung: **Länge erster Rettungsweg Luftlinie < 35 m**

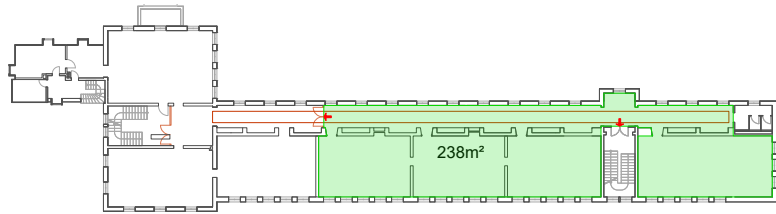


Anforderung: **Maximale tatsächliche Rettungsweglänge < 25 m**

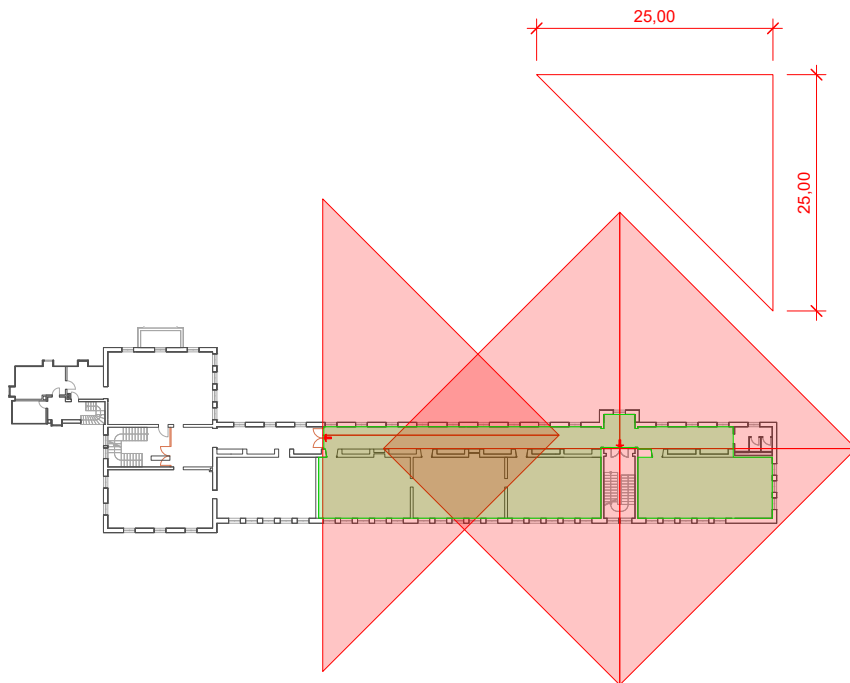


Anforderung: **Abstand der Ausgänge > 1/2 Raumdiagonale**

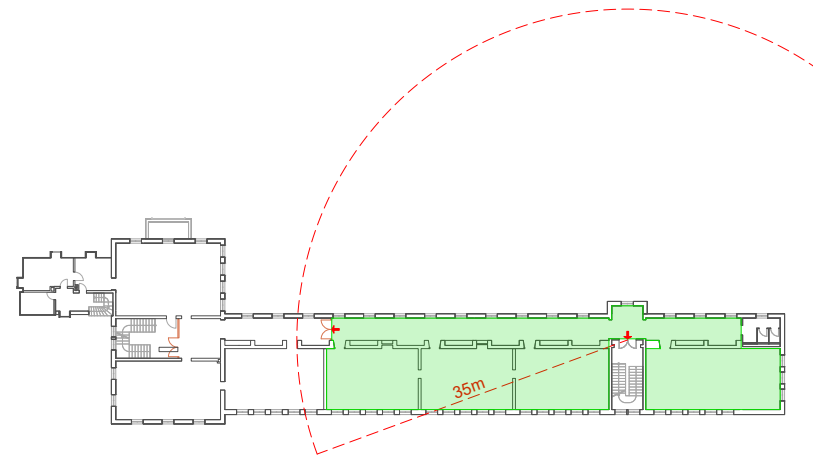
## Ausbildung möglicher Lernbereiche - Prinzipskizze Teil 2



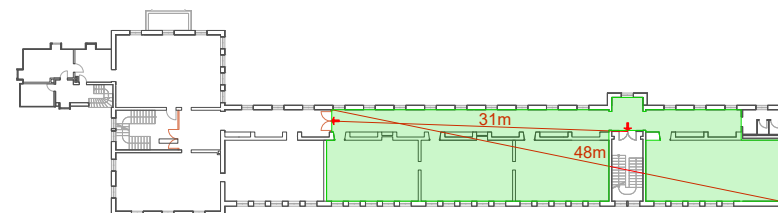
Anforderung: **Lernbereich < 600 m²**



Anforderung: **Maximale tatsächliche Rettungsweglänge < 25 m**



Anforderung: **Länge erster Rettungsweg Luftlinie < 35 m**



Anforderung: **Abstand der Ausgänge > 1/2 Raumdiagonale**



# Anmerkungen zur Temperierung und Lüftung

## Wärmeerzeugung

Die Wärmeerzeugung erfolgt derzeit über Gas und zusätzlich Pellets im Winter. Perspektivisch ist eine Umstellung auf Photovoltaik und Wärmepumpe zu prüfen. Problematisch sind die ungedämmten Wandnischen im Bestandsbau, in denen Heizkörper und Thermostate sitzen. Sie verursachen Wärmeverluste und ein träges Heizsystem; empfohlen wird daher, die Nischen zu schließen und flache Heizkörper einzubauen.

## Wärmeschutz

Im Bereich Wärmeschutz zeigen sich im Dachgeschoss starke sommerliche Aufheizungen. Hier sollten eine wirksame Verschattung sowie gegebenenfalls eine Klimatisierung vorgesehen werden.

## Lüftung

Bei dem Lüftungskonzept für den Erweiterungsbau gilt es, zwischen Energieeffizienz und Aufenthaltsqualität abzuwägen. Zwar werden Schulneubauten oft mit automatisierten – und teuren - Belüftungssystemen ausgestattet, neue offene Raumkonzepte ermöglichen jedoch eine gute Luftqualität auch durch natürliche Lüftung ohne Einbußen bei der Energiebilanz ermöglichen. Aufgrund der Geometrie der Lernbereiche ist eine Querverlüftung möglich und insgesamt stehen mehr Luftvolumen pro Kind zur Verfügung als bei einem konventionellen geschlossenen Klassenraum. Außerdem wird das allgemeine Wohlbefinden in Räumen gesteigert, wenn Fenster einfach geöffnet werden können – ein entscheidender Faktor für das Wohlbefinden in ganztägig genutzten Räumen.

# Empfehlungen zu Akustik und Beleuchtung

Bestehende Normen und Richtlinien zur Innenraumqualität im Schulbau sind nach wie vor auf die Aktionsform des Frontalunterrichts in klassischen Klassenräumen ausgerichtet. Sie lassen sich daher nicht ohne Weiteres auf das Clustermodell einer Ganztagschule übertragen, das einen hohen Anteil an individualisierten Lernsettings umfasst und zusätzlich Raumumgebungen für Rückzug und Erholung bieten soll.

Aus diesem Grund werden im Folgenden Lösungsansätze für die Bereiche Akustik und Beleuchtung vorgestellt, die essenziell für die Umsetzung des angestrebten pädagogischen Konzepts sind. Diese Planungsempfehlungen zu Ausbaustandards basieren auf Erkenntnissen aus Referenzprojekten mit vergleichbaren Anforderungen

## Raumakustik

Der Wunsch nach Offenheit und Übersichtlichkeit in den Clustern geht einher mit einem höheren Anspruch an die raumakustische Qualität der Lernumgebungen als im konventionellen Schulbau. Daher ist es notwendig, bereits in den frühen Leistungsphasen die Planung des Ausbaus und der Möblierung zu berücksichtigen. In dem Planungsleitfaden „Akustik im Schulbau“\* der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft werden konkrete Planungsziele für die Raumakustische Gestaltung für die offenen Raumbereiche von Clusterkonzepten vorgeschlagen. Für Situationen, in denen es auf gute Sprachverständlichkeit ankommt – Bereiche für Inputs, Präsentationen, Kreis, Besprechungen – werden die in der Tabelle aufgeführten Zielwerte empfohlen.

Nachhallzeit (unbesetzt)	STI innerhalb einer Gruppe	STI zwischen Gruppen	Hintergrundgeräuschpegel	Akustische Dämpfung der Sprache zwischen Gruppen	Räumliche Abklingrate der Sprache
≤ 0,4 s	≤ 0,75	≤ 0,3	$L_{Aeg}$ ≤ 35 dB(A)	$D_{A,s}$ 15-20 dB	$D_{2,s}$ 5-8 dB

## Bauakustik

Das Bauakustik-Konzept ist im Zusammenhang mit der Ausbau- und Möblierungsplanung zu entwickeln und sollte die beiden Zielsetzungen Rückzug und Übersicht im Cluster gut miteinander vereinen. Die Vorgaben der DIN 4109 für den Schulbau lassen sich nicht ohne Weiteres auf die Raumtypologie der Lerncluster mit Team- und Differenzierungsräumen übertragen. Hilfestellung bietet hierbei ebenfalls der oben genannte Planungsleitfaden..

## Beleuchtung

Die Cluster sind die Heimatbereiche der Kinder und werden ganztägig als Aufenthalts- und Rückzugsbereich genutzt. Daher wird von der Schulgemeinschaft ein wohnlicher Charakter dieser Raumumgebungen gewünscht. Das sollte sich auch in dem Beleuchtungskonzept widerspiegeln - beispielsweise durch eine akzentuierende Beleuchtung mit Pendelleuchten und Strahlern anstelle einer rein gleichmäßigen Ausleuchtung in hoher Beleuchtungsstärke.

Die Lerncluster sollen selbstorganisierte und individualisierte Lernformen, Gruppen- und Einzelarbeit, kleine Präsentationen, Recherchen und Aufenthalte in einem sinnvollen und möglichst störungsfreien Miteinander ermöglichen. Da diese Anforderungen über das Anforderungsprofil von konventionellen Klassenräumen hinausgehen, muss sich das Beleuchtungskonzept auch aus diesem Grund von den starren Vorgaben für Klassenräume lösen und eine bedarfsgerechte Lösung entwickeln.

Siehe Planungsempfehlungen zu diesem Thema auf [Schulbauopensource.de](https://schulbauopensource.de)

\* Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft; Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA); Verband Bildung und Erziehung (VBE). (2024). *Akustik im Schulbau: Neue Konzepte und Empfehlungen*. Bonn, Berlin.

\*\* <https://schulbauopensource.de/planungsthemen-von-a-z/beleuchtung>

# Dokumentation Prozess

# 3

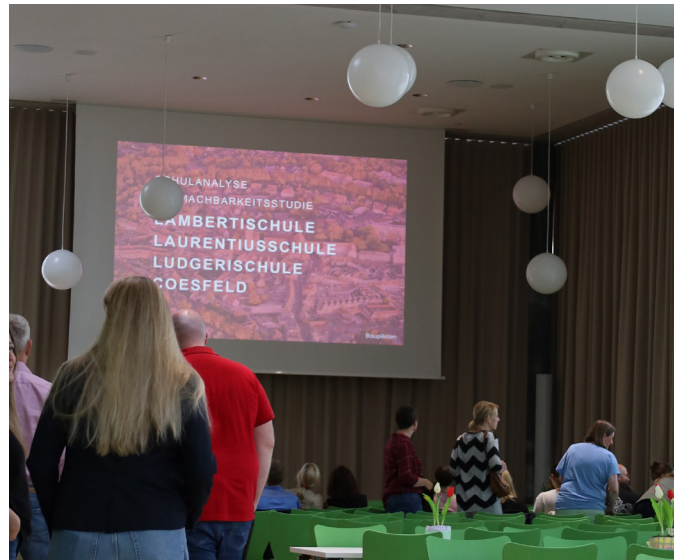


# Auftaktveranstaltung

Am 24.06.2025 fand der Auftakt des Beteiligungsprozesses der drei Coesfelder Grundschulen Lamberti, Laurentius und Ludgeri statt.

Dabei wurden der weitere Ablauf des Prozesses sowie erste Einblicke in die Arbeitsweise der Baupiloten vorgestellt.

Im Anschluss kamen die Vertreter\*innen der drei Schulen mit x und x auf dem Podium ins Gespräch – über ihre Visionen, ihre Erwartungen und zentralen Fragen, die die künftige Schulentwicklung betreffen.



# Atmosphärenforschung

## Kleb deine Welt Workshop

Schüler\*innen der Lamberti Grundschule haben ihre Erwartungen an eine Schule der Zukunft in einem Collagen-Workshop erarbeitet.

Zur Einstimmung begeben sich die Kinder auf eine fiktive Reise, auf welcher sie als Schulforscher\*innen ihre perfekten Schullandschaft erkunden. Aus einem umfangreichen Fotomaterial erarbeiten sie Collagen und entwickeln Texte, die einen Tag in dieser Landschaft beschreiben. Dabei stehen weniger konkrete räumliche Zusammenhänge, sondern gewünschte Aktivitäten und bevorzugte Raumqualitäten im Vordergrund.





**Buntes Kuddelmuddel**  
(Konstantin, Emma, Tilda)

Es kam ein grauer Stein. Der wollte alles bunte zerstören, aber dann kam das bunte Bild und hat den grauen Stein überklebt.



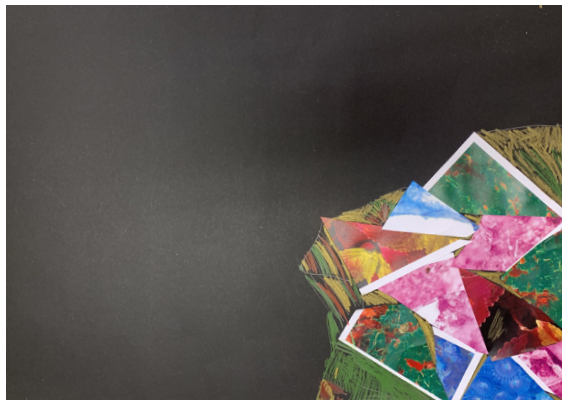
**„Die Fisch Patii“**  
(Bernadette, Finja, Hedi)

Heute laden wir zu einer Fischparty ein. Sie sollen Fischkuchen mitbringen. Finja ist so in der Aufregung, dass sie den Fischkuchen vergisst! „Wo ist denn dein Fischkuchen?“, fragt Hedi. Finja schwimmt wieder zurück und holt die Fischtorte und so feiern sie den Geburtstag.



**Die strahlende Unterwasserwelt**  
(Antonia, Marla)

Forscher wollen einen neuen Ort entdecken, aber sie finden nur eine Wand. Einer der Forscher schiebt mit seiner Hand die Steine weg und dann kommt eine Unterwasserwelt zum Vorschein. Diese Welt nennen sie die strahlende Unterwasserwelt. Sie finden zwei Kristalle, einer der bunt ist und einen pinken.



**Die bunten Dreiecke**  
(Ilvy)

Vom Musikraum kann man mit einer Rutsche direkt auf den Pausenhof rutschen. Überall an den Wänden von der Rutsche sind Kristalle und danach kommt der Dschungel und am Ende kommt der Nordpol.

Die von den Kindern entwickelten Schulvisionen zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

Atmosphärische Qualitäten:

- bunt, fantasievoll, gemeinschaftlich, freudvoll und lebendig.

Aktivitäten:

- Gestalten & Verändern: neue Welten benennen und gestalten.
- Forschen & Entdecken: abenteuerlich erkunden, verborgenes Wissen finden; Reisen durch fantasievolle Landschaften.
- Soziales & Gemeinschaft: Feiern und Geburtstagsrituale; gemeinsames Essen; freundschaftliche Interaktion; füreinander sorgen.
- Spiel & Bewegung.

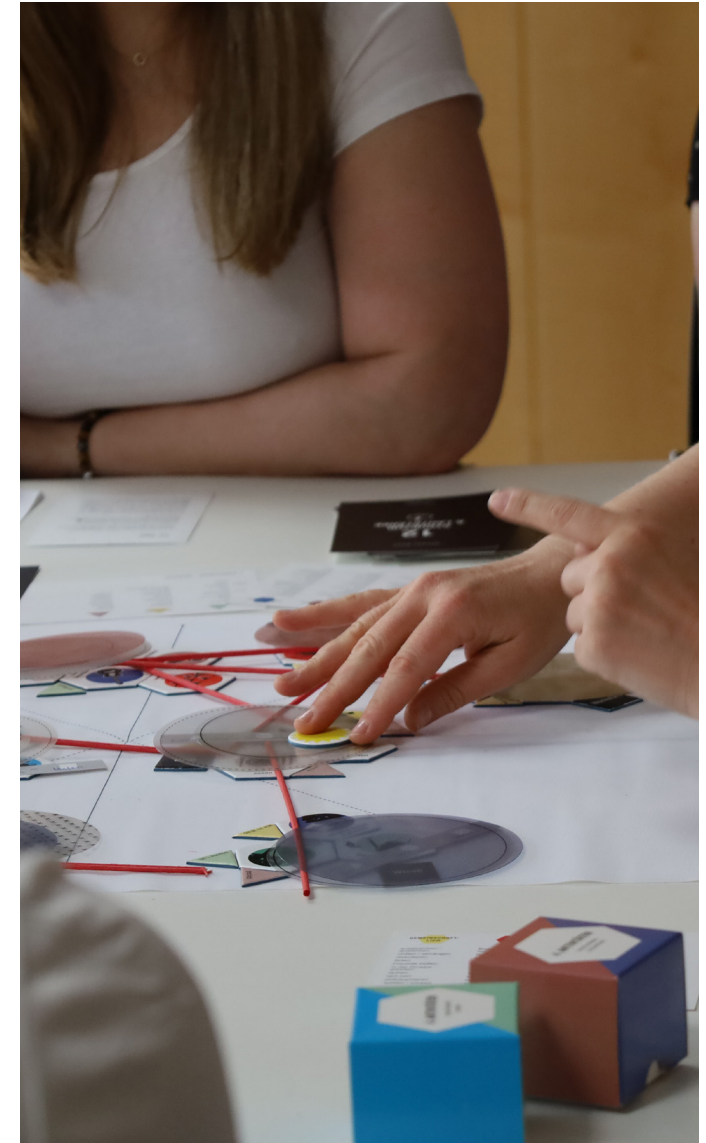
# Schulvisionenspiel

Das Schul-Visionenspiel „Unsere perfekte Lernlandschaft“ ist ein Werkzeug, das einen Dialog in einem heterogenen Team auf Augenhöhe ermöglicht. Es dient dazu, Anforderungen, Bedürfnisse und Wünsche an die zukünftige Raumentwicklung der Schule zu identifizieren und gemeinsam zu diskutieren. Im Mittelpunkt stehen Aktivitäten und deren räumliche Bezüge, die gemeinschaftlich ausgehandelt werden.

Das Ergebnis bildete die Grundlage für die Weiterentwicklung des Raum- und Funktionskonzeptes der Schule.

In einem halbtägigen Workshop werden in kleinen Diskussionsgruppen Szenarien für die Programmierung und räumliche Zonierung der Schule entwickelt. Dies geschieht auf Basis von Aktivitäten und atmosphärischen Qualitäten. Dabei lösen sich die Teilnehmenden vom konkreten Gebäude oder Grundriss, um Nutzer\*innenwünsche sowie pädagogische und funktionale Anforderungen herauszuarbeiten. Potenzielle Widersprüche zwischen Wunschvorstellungen und Anforderungen werden durch diese Methode produktiv genutzt: Sie verwandeln sich in Synergien, die konkreten Orten oder Räumen zugeordnet werden können.

Für den Workshop haben sich die Teilnehmenden in möglichst heterogene Gruppen zusammengefunden, um ihr spezifisches Alltagswissen einzubringen und gemeinsam Visionen für die zukünftige Gestaltung der Schule konstruktiv auszuhandeln.



# Vielfältige-Lebens-Lernlounge

## Teilnehmende:

Jan Strotmann (SL), Tanja Roters (SL), Christina Gerdes (Lehrerin), Maike Esplör (OGS)

„Der Marktplatz ist ein Bereich, der verbindet – ein Ort zum Entspannen und Ausruhen, je nachdem, was die Kinder brauchen.“

### Flexibler Bedürfnis-Marktplatz

- Ein zentraler Bereich, der Bewegung und Ruhe verbindet.
- Hier gibt es Möglichkeiten, sich zurückzuziehen und auszuruhen,
- gleichzeitig führt er zu allen anderen Bereichen der Schule.

*offen, selbstorganisiert*

### Höhlenartige

#### Lern- & Arbeits-Lounge

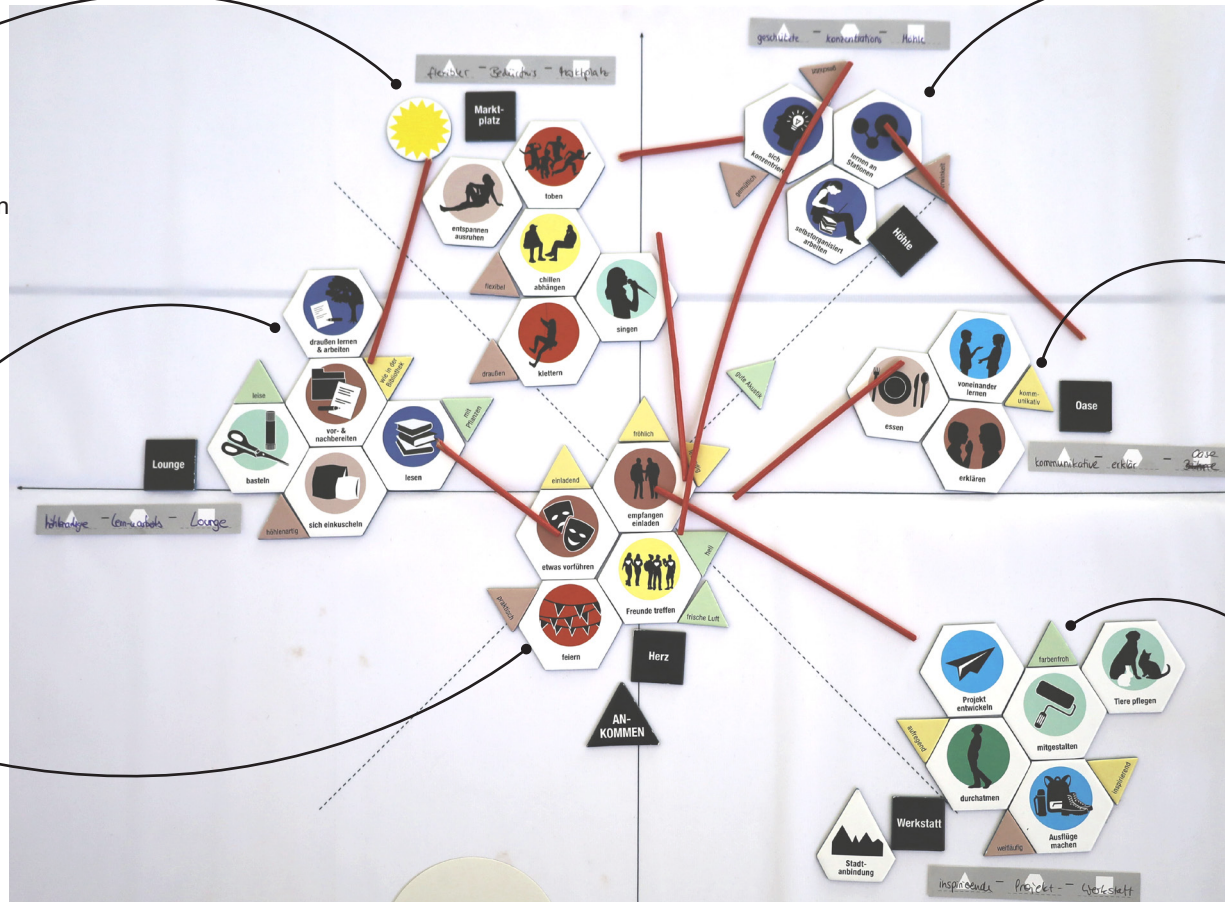
- Ein gemütlicher Ort zum Lesen, Vorbereiten und Nachbereiten – auch für das Team

*leise, geschützt, selbstorganisiert*

### Ankommens-Herz

- Die Eingangshalle
- ein Ort, an dem Aufführungen stattfinden und sich Freunde treffen können.
- Von hier aus gelangt man in das Herz der Schule: den Marktplatz.

*belebt, offen*



### Geschützte Konzentrations-Höhle

- Ein Konzentrations- und Ruheort
- höhlenartig
- hier kann man sowohl in Gruppen als auch allein arbeiten

*offen*

### Kommunikative Erklär-Oase

- Hier können sich Kinder austauschen, Freunde treffen
- malen, spielen
- Außerdem wird hier in kleinen Gruppen gemeinsam gegessen. Dabei lernen die Kinder miteinander und voneinander.

*selbstorganisiert*

### Inspirierende Projekt-Werkstatt

- Ein eigenständiger Bereich zum Musizieren und zum kreativen Arbeiten, wie Basteln und Ausprobieren.

*leise, offen*

### Zusammenfassung:

Es gibt kein Meins + Deins mehr. Mehr Selbstständigkeit für die Kinder im Leben- und Lernraum. Und sehr wichtig ist gute Raumakustik!

### Konzept & Hintergründe:

Besonders wichtig sind:

- ein einladender Empfangsbereich (Herz)
- ein zu jeder Zeit zugänglicher Marktplatz
- klare Ruhezone



# Einladender-Lern- und Lebenshafen

„Wir wollen uns von der klassischen Mensa lösen, hin zu einem flexiblen Gemeinschaftsort.“

**Teilnehmende:**

Birte Linz (Lehrerin), Michaela Ellerbrock (Schulleitung), Nele Seyoch (OGS), Sylvia Rüsckamp (Mutter)

**Gemütliche Entspannungs-Wolke**

- Viele Orte zum Träumen, und Ausruhen
- leise, geschlossen, selbstorganisiert*

*Diese Bereiche gehen ineinander über, können in einem Raumverbund zusammenkommen.*

**Leise-Lern-Hafen**

- Hier treffen sich die Lerngruppen.
- inspirierend, hell und ruhig, sodass konzentriertes Arbeiten möglich ist – sowohl in der Gruppe als auch individuell

*leise, selbstorganisiert*

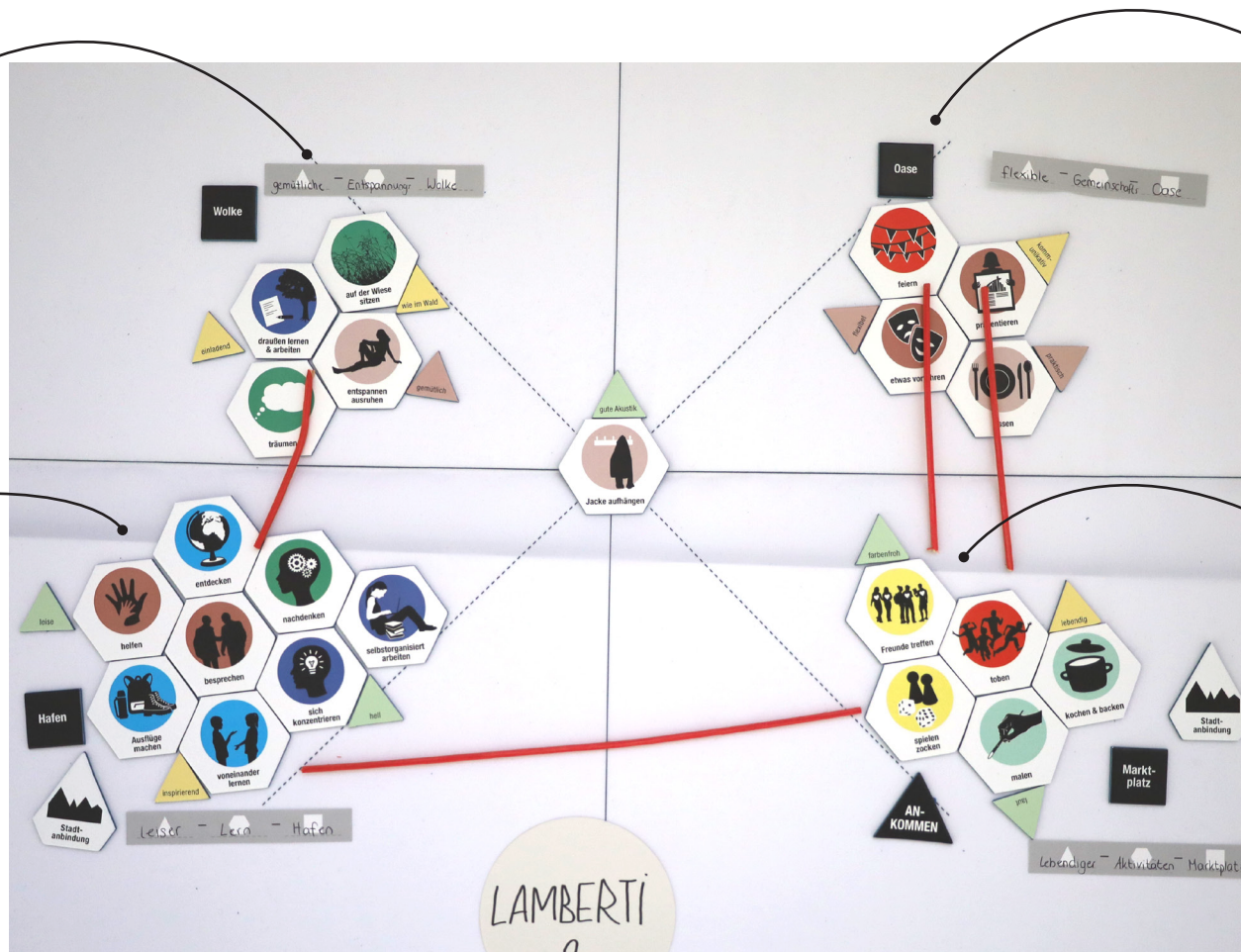
**Flexible-Gemeinschafts-Oase**

- Ort für Aufführungen und Feiern – aber auch zum Essen nutzbar
- offen*

*eng miteinander verbunden*

**Lebendiger-Aktivitäten-Markt-Platz**

- Ankommensort
  - Ein Ort zum Spielen, Zocken, Freunde treffen, Malen, Backen und Toben
- selbstorganisiert*



**Für alle Bereiche**

- gute Akustik und flexible Organisationsmöglichkeiten sind entscheidend.

**Zusammenfassung:**

Alle wichtigen Bereiche finden räumlich ihren Platz. Offeneres Arbeiten und gemeinschaftliches Miteinander werden erleichtert. Wir gewinnen eine gute Raum- und Materialorganisation, Rückzugsorte und ein besseres Schulklima.

**Konzept & Hintergründe:**

Alle Bereiche sind miteinander verbunden. Gute Akustik im gesamten Gebäude notwendig.

# Impressum

## Partizipationsverfahren

Schulanalyse Coesfeld - Lambertischule

## Im Auftrag von

Stadt Coesfeld  
Fachbereich Bauen und Umwelt  
Zentrales Gebäudemanagement Markt 8  
48653 Coesfeld

## Moderation und Bearbeitung

Lucy Böhler, Lea Debusmann, Antonia Hess,  
Jürgen Höfler, Urs Walter,  
Baupiloten BDA  
Uli Brings, Pädagogin

## Kontakt

Baupiloten BDA, Susanne Hofmann  
Feurigstraße 54, D-10827 Berlin

post@baupiloten.com  
+49 30 2244 520 0  
www.baupiloten.com

## © 2025, Baupiloten BDA

Die vorgelegte Dokumentation basiert auf internen, vertraulichen Daten und Informationen des Unternehmens Baupiloten BDA. In diesem Dokument dürfen Dritte ohne ausdrückliche Zustimmung des Verfassers und Urhebers keine Einsicht nehmen.

Eine Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Weitergabe ohne ausdrückliche Genehmigung – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.

## Verwendete Abkürzungen:

KKW  
Kostenkennwert

MJG  
Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

OGS  
Offene Ganztagschule

SuS  
Schülerinnen und Schüler